Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1902

258 (4.11.1902) Mittagausgabe

Visual Library

Erscheint täglich 2 Mal. — Mittagausgabe. — Verbreitetste Zeitung Badens.

Expedition: Zirkel und Lammstraße Ecke nächst Kaiserstr. u. Marktpl.
Brief- u. Telegramm-Adresse: „Badische Presse", Karlsruhe.
Bezug: Im Verlage abgeholt: 60 Pfg. monatlich. Frei ins Haus geliefert: Vierteljährlich: M. 2.10. Auswärts durch die Post bezogen ohne Zustellgebühr: M. 1.80. Frei ins Haus bei täglich 2malig. Zustellung M. 2.52.
Einzelne Nummern 5 Pf. Doppelnummern 10 Pf.
Anzeigen: Die Petitzeile 20 Pfg., die Reklamezeile 60 Pfg.

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großh. Baden.
Unabhängige und gelesenste Tageszeitung in Karlsruhe.
Gratis-Beilagen: Wöchentlich 2 Nrn. „Karlsruher Unterhaltungsblatt", monatlich 2 Nrn. „Courier", Anzeiger für Landwirthschaft, Garten-, Obst- und Weinbau, 1 Sommer- und 1 Winter-Fahrplanbuch, 1 Wandkalender mit Weltkarte, sowie viele sonstige Beilagen.
Täglich 12 bis 32 Seiten. Weitaus größte Abonnentenzahl aller in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigenthum und Verlag von F. Thiergarten. Verantwortlich für den politischen, unterhaltenden und lokalen Theil Albert Herzog, für den Anzeigen-Theil A. Rinderspacher, sämmtlich in Karlsruhe.
Rotationsdruck.
Notariell begl. Auflage vom 9. März 1900: 27,052 Expl.
In Karlsruhe und Umgebung über 15000 Abonnenten.

Nr. 258. Post-Zeitungsliste 818. Karlsruhe, Dienstag den 4. November 1902. Telephon-Nr. 86. 18. Jahrgang.

Unserer heutigen Mittagausgabe ist das Unterhaltungsblatt Nr. 85 angefügt.

Das Unterhaltungsblatt enthält:
„Buckingham-Palast in London." (Mit Abbildung.) — „Zu spät." Erzählung aus dem Leben von W. Lehmann. — „Weiteres aus Ohm Krügers Memoiren." — „Im Lande des Mullah." Skizze vom neuesten afrikanischen Kriegsschauplatz. Von Erich Warner. — „Allerseelen-Tag 1870/71." Gedicht. — „Räthselecke.

Die Eröffnung der Berliner Kunst- und Musik-Akademie durch den Kaiser.

= Charlottenburg, 2. Nov.

Die Feier der Einweihung der an der Hardenbergstraße und Kurfürstenallee gelegenen stattlichen neuen Gebäude der königlichen akademischen Hochschulen für bildende Künste und für Musik wurde durch eine große Auffahrt der Studirenden aller Berliner Hochschulen eingeleitet. Das schönste Wetter begünstigte das farbenreiche Schauspiel. Wohl über hundert Wagen bildeten einen stattlichen Zug. Kostbare Banner und Fahnen, darunter die der Universität, der technischen und übrigen Hochschulen, wurden von den im großen Wichs chargirenden Ausschußmitgliedern und Vorsitzenden der Kouleuren und Korporationen mitgeführt. Ein zahlreiches Publikum bildete Spalier auf dem Wege zur Hardenbergstraße und begrüßte um halb 1 Uhr mit lauten Hochrufen die Majestäten, die um 12¼ Uhr in Berlin eingetroffen, in einem offenen à la Daumont gelenkten Vierspänner mit einer Eskorte von Gardekürassiren, die sich zu der Feier begaben. Vor der neuen Hochschule erwies eine Ehrenkompagnie des Elisabethenregiments die Honneurs.

Der Kaiser schritt die Front ab; dann empfingen das kaiserliche Paar am Eingang der Hochschule der bildenden Künste der Kurator der königlichen Akademie der Kunst, Minister Dr. Studt, der Präsident Prof. Ende und die Sekretäre der Akademie, die Professoren v. Oettinger und Krebs, die Direktoren der beiden Hochschulen, Prof. Anton v. Werner und Joachim und der Direktor des Instituts für Kirchenmusik, Prof. Radecke. Unter Fanfarenklängen und Hochrufen der Spalier bildenden Studirenden schritten die Majestäten mit ihrem Gefolge zur Aula der Hochschule für die bildenden Künste. Die Aula war festlich beleuchtet. Hier waren versammelt die Rektoren der Universität und der Berliner Hochschulen, Delegirte von auswärtigen Akademien und Künstlergenossenschaften, die Minister v. Rheinbaben und Budde, Oberpräsident v. Bethmann-Hollweg, die Oberbürgermeister Kirschner und Schustehrus und zahlreiche Mitglieder der Ministerien und Ehrengäste, darunter Generaloberst v. Hahnke, Oberpräsident v. Bötticher, Hausminister Graf Wedel; vom Herrenhaus Frhr. v. Manteuffel, vom Abgeordnetenhaus Dr. Krause, Exzellenz Menzel u. A.

Während des Vortrags von Löwe's „Salvum fac regem" durch den Chor der Musikhochschule nahmen die allerhöchsten Herrschaften unter einem Baldachin Platz. Der Kaiser trug die Uniform des 1. Garde-Regiments mit Generalfeldmarschallabzeichen, die Kaiserin eine stahlblaue, pelzbesetzte Robe. Kultusminister Dr. Studt ergriff das Wort und führte aus, schon Kaiser Friedrich habe die Verlegung der Hochschulen als nothwendig erkannt. Kaiser Wilhelm habe die Schwierigkeiten beseitigt, welche der Anweisung eines geeigneten Bauplatzes entgegenstanden. Die Neubauten seien in ihren mustergiltigen, den Bedürfnissen der Hochschulen entsprechenden Einrichtungen von höchster Bedeutung für die Kunst. Der Minister verlas sodann die zahlreichen vom Kaiser verliehenen Ordensauszeichnungen und Titel. Anton v. Werner erhielt den Kronenorden 1. Klasse, Professor Joachim den Stern zum Kronenorden 2. Klasse.

Nach dem Minister sprach Anton v. Werner. Er drückte den Dank der Hochschulen aus. Auch in den neuen, glänzenden Räumen solle das alte Ideal hochgehalten werden: zu forschen und zu streben nach dem Schönen und Erhabenen, mit dem Natur und Leben überreich geschmückt seien. Möge in dem Hause der rechte Geist, ein fester Wille, bewußtes Pflichtgefühl und eiserner Fleiß herrschen, in dem Hause, das der idealen Begeisterung und dem unermüdlichen Wohlwollen des Monarchen zu danken ist. Sodann erhob sich der Kaiser und verlas bedeckten Hauptes die folgende Rede:

Die Weiherede des Kaisers.

„Es gereicht mir zur besonderen Freude, in Gemeinschaft mit Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin, meiner Gemahlin, der heutigen Feier der Einweihung der für die akademischen Hochschulen für die bildenden Künste und Musik neugeschaffenen Räume beiwohnen zu können. Eng verknüpft ist die Geschichte der Akademie mit den Geschicken meines Hauses. Von meinem Ahnen, Kurfürst Friedrich III., dem wir so viele noch heute unerreicht dastehende Kunstschöpfungen verdanken, im Jahre 1696 gestiftet, hat die Akademie sich des Protektorats aller meiner Vorfahren an der Krone zu erfreuen gehabt und von ihnen, soweit nicht die Noth der Zeit und die Sorge um die Erhaltung des Staates es hinderten, reiche Förderung erfahren. Die 1809 erfolgte Angliederung einer Abtheilung für Musik an die ursprünglich nur für Malerei, Bildhauerei und Architektur bestimmte Akademie, die 60 Jahre später erreichte Gründung der Hochschule für Musik, die Ausgestaltung des praktischen Unterrichts auf den verschiedenen Gebieten der Kunst durch Beschaffung von Meister- und Schüler-Ateliers und die gesammte Entwicklung der Hochschulen bis zur jetzigen Höhe legen beredtes Zeugniß ab von der der Akademie zutheil gewordenen königlichen Fürsorge.

Daß es aber gelungen ist, der Hochschule für bildende Künste, welcher die alte historische Stätte der Akademie Unter den Linden schon seit geraumer Zeit keine genügende Unterkunft bot, hier in unmittelbarer Nähe der Schwesteranstalt der technischen Hochschule ein so schönes neues Heim zu schaffen und zugleich mit ihr die Hochschule für Musik räumlich zu vereinigen, das verdanken wir in erster Linie dem unermüdlichen Wirken und der Entschließung meines in Gott ruhenden Herrn Vaters, weiland Majestät Kaisers und Königs Friedrich. Von Jugend auf der Kunst aufs Innigste zugethan und als langjähriger Protektor der königlichen Museen um die Entwicklung derselben hochverdient, hat der hochselige Herr in treuer Gemeinschaft mit seiner feinsinnigen und kunstgeübten Gattin auf die Fortbildung der deutschen Kunst und des Kunstgewerbes segensreichen Einfluß ausgeübt und sich — selbst in der Zeit schwerer Heimsuchung — mit warmem Herzen die Förderung der Interessen der Künstlerschaft angelegen sein lassen. So gewährte es ihm besondere Freude, daß es ihm während seiner durch ein tragisches Geschick nur allzukurz bemessenen Regierungszeit vergönnt war, den seit Jahrzehnten schwebenden Verhandlungen über den Neubau der Akademie ein Ziel zu setzen, indem er diesen Platz für den Bau der Hochschulen bestimmte und die Ausarbeitung des Projektes befahl.

Als Protektor der Akademie beglückwünsche ich sie zu der heutigen Errungenschaft. Zugleich zolle ich gern meine Anerkennung den hervorragenden Leistungen, welche der Unterricht an den beiden Hochschulen unter der ausgezeichneten Leitung ihrer langjährigen verdienstvollen Direktoren bisher gezeitigt hat.

Wie ich es aber als eine der vornehmsten Pflichten eines Herrschers ansehe, in seinen Landen die den Menschen veredelnde Kunst zu fördern und auf deren gesunde Entwicklung sein Augenmerk zu richten, und wie ich während meiner bisherigen Regierung stets darauf bedacht gewesen bin, dieser Pflicht gerecht zu werden, so kann ich auch die jetzige Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, ohne an Lehrer wie Schüler die ernste Mahnung zu richten, in enger Anlehnung an die unerreichbaren klassischen Vorbilder und in treuer Nachfolge der zahlreichen großen Meister aller späteren Jahrhunderte, welche der Kunst sich geweiht und sie fortentwickelt haben, sowie insbesondere derjenigen Meister, welche an der Akademie gelehrt oder ihre Ausbildung erhalten haben, die Ideale der Kunst in den durch Ueberlieferung und die unwandelbaren Gesetze der Schönheit, Harmonie und Aesthetik gewiesenen Bahnen zu hüten und zu pflegen. Seien Sie sich allezeit der großen Kulturmission bewußt, welche die von Gott begnadeten Jünger und Träger der Kunst zu erfüllen haben: durch ihre Arbeit das Volk in allen seinen Schichten aus dem Getriebe des alltäglichen Lebens zu den Höhen der Kunst zu erheben und das den germanischen Stämmen besonders eigene Schönheitsgefühl und den Sinn für das Edle zu hegen und zu stärken.

Von solchem Geist getragen, werden die beiden Hochschulen — das erwarte und vertraue ich — ihren großen Aufgaben gerecht werden und dem Vaterlande zur Zierde und zum Segen gereichen!"

* * *

Professor v. Werner brachte nunmehr das Hoch auf den Kaiser aus. Nach Vorstellung der Architekten, Bauräthe Kayser, v. Großheim und Adams, und fremder Delegirten unternahmen die Majestäten einen Rundgang durch die Baulichkeiten; währenddessen begab sich die Festversammlung in den Konzertsaal der Musikhochschule, wo alsbald auch die Majestäten in der Hofloge Platz nahmen. Auf der Galerie hatten die Chargirten Aufstellung genommen. Prof. Bruch dirigirte hier einen großen gemischten Chor, der mit Orchester- und Orgelbegleitung Bruch's Hymne: „Schwingt Euch auf, Posaunenchöre!", Beethoven's Ouvertüre: „Zur Weihe des Hauses" und Händel's „Hallelujah" vortrug. Die Majestäten verließen um 2 Uhr die Hochschule und begaben sich nach Vorbeimarsch der Ehrenkompagnie nach dem Berliner Schloß zurück.

(Neue Meldung.)

= **Berlin**, 2. Nov. Abends 8 Uhr brachten die Studirenden der Berliner Hochschulen den Direktoren Anton v. Werner und Joachim einen Fackelzug, welcher beim alten Akademie-Gebäude Unter den Linden beginnend nach dem neuen Heim seinen

Aus gutem Hause.

Roman von C. Zöller-Lionheart.

(Nachdruck verboten.)

(11. Fortsetzung.)

Ludolf saß niedergeschlagen neben seiner Mutter, und deren zarte Finger streichelten liebkosend über sein Haar hin, wie sie es bei ihm als Kind that, wenn ihm ein Lieblingswunsch versagt bleiben mußte. Tante Carry vertiefte sich mit Feuereifer in ihre Arbeit. Ihre Wangen waren hochroth, und ihr Herz klopfte. Sie kam sich diesen beiden schweigenden Duldern gegenüber sehr schuldbewußt vor und mußte schließlich dem schwülen Schweigen ein gewaltsames Ende machen.

Sie warf ein Wäschestück auf den nächsten Tisch und eilte, so schnell ihr unbeholfener Leibesumfang das gestatten wollte, auf ihre beiden verhätschelten Schützlinge, die gebrechliche Mutter und den schmollenden Liebling, zu.

„Herr Gott, Ludi," rief sie beschwörend, „ich möchte Dir ja die Sterne vom Himmel holen, wenn es Dich glücklich machte, aber begreife doch, daß Du durch eine Heirath mit Elisabeth Lauterbach kreuzunglücklich würdest, wenn Du hier am Orte bleiben mußt, und so schnell wäre doch an eine Versetzung nicht wieder zu denken. Mit Fingern würden die Leute auf uns und noch mehr auf Deine junge Frau weisen. Man würde uns alle, die wir hier so geachtet und beliebt sind und unseren Verkehr haben, der uns werthvoll geworden, von allem ausschließen. Herr, mein Gott," schluchzte sie bitterlich auf, „ich könnte es gar nicht ertragen, von aller Welt gemieden zu werden, wo ich durch meinen lieben Seligen solche Stellung hier einnehme."

„Das sollst Du nie und nimmer durch meine Schuld," sagte Ludolf, und zum Zeichen, daß er ihr's nicht nachtrüge, umfaßte er sie und küßte ihre Wange. Dann aber war's mit seiner Selbstbeherrschung zu Ende, schnell ging er hinaus und begab sich in seine eigene Wohnung.

Die halbe Stunde vor Tisch, die er sonst wohl mit einem Buche in der Hand zu verträumen pflegte, war heute der ernsten Einkehr in sich selbst gewidmet. Er legte sich die Frage vor, ob denn diese Neigung wirklich so voll und ganz Besitz von seinem inneren Menschen genommen, daß sie wie manche früher flüchtige nicht mit festem Willen zu überwinden sei?

Er ließ alle Ereignisse der letzten Wochen nochmals an sich vorübergehen. Als leichtfertiger Lebemann mit stark ausgeprägter Selbstsucht war er hierher gekommen, nicht mehr- oder minderwerthiger als seine früheren Kollegen, die gedankenlos den Champagnerschaum des Lebens schlürften. Dadurch, daß die Seinen ihn zum Mittelpunkt ihres stillen Frauenlebens machten, hatten sie ein übertriebenes Selbstbewußtsein in ihm erweckt, und die leicht errungene Frauengunst dieses immer mehr bei ihm ausgebildet.

Schnellen Sieges sicher war er auch Elisabeth entgegengetreten. Aber dem eigenartigen Mädchen gegenüber mußte er einen vollständig anderen Ton anschlagen, wollte er überhaupt verstanden sein. Sie hatte in der kurzen Zeit ihrer Bekanntschaft einen ganz anderen Menschen aus ihm gemacht, und er fühlte deutlich, daß nichts in der Welt, nicht Stellung noch Reichthum, ihm je ersetzen könne, was er aus Dankbarkeit für seine Wohlthäterin eben seufzend dahingab.

Der alte Diener erschien nach diskretem Klopfen auf der Schwelle und meldete, daß angerichtet sei.

„Ich komme sofort," sagte Ludolf wie abwesend, dann machte er flüchtig Toilette und ging hinunter.

Still gefaßt saß er am Tische und naschte appetitlos an den blauen Bachforellen, die sein Lieblingsgericht waren. Mit viel Mühe und Kosten hatte die Hausfrau sie heute aufgetrieben, nachdem er vor kurzem ein flüchtiges Verlangen danach geäußert hatte.

Erwartungsvoll blickte Tante Carry zu dem Lieblinge hin, und Thränen der innerlichen Kränkung stiegen ihr in die würgende Kehle, als er von der schwer erlangten Delikatesse eben nur gedankenlos kostete und seinen Teller mit dem Rest achtlos beiseite schob.

„Schmecken sie nicht?" fragte sie verstimmt.

„Was?" meinte er zerstreut.

Tante Carry bekam einen rothen Kopf. Frau von Schöneich flog vor nervöser Erregtheit. In ihrer Körperschwäche zitterte sie vor jeder unliebsamen Auseinandersetzung. Nur Ruhe und Frieden, Ruhe um jeden Preis!

Der Sünder wider Willen blickte erschreckt von einer zur anderen. „Was hab' ich nun wieder verbrochen, um den allgemeinen Unwillen hervorzurufen?" rief er unmuthig. „Ach so, die Forellen. Nun für die freundliche Absicht bin ich Dir dankbar, liebe Tante, leider bin ich aber über das glückliche Alter hinaus, wo man jeden Gram mit Essen erfolgreich zu bekämpfen versucht. Laßt mich erst wieder mit mir selbst ins Gleichgewicht kommen."

Der alte Großkopf bürstete mit pedantischer Langsamkeit die Brotkrumen vom Tischtuch, wahrscheinlich in der Absicht, von der Familienunterhaltung seinen Antheil zu erhalten, und sandte Blicke des Beileids zu dem verwöhnten Haussohn hin, der mit unterdrückter Heftigkeit Nuß und Nuß knackte, als müsse er irgend etwas unter den Fingern zermalmen. Dann endlich konnte das alte Hausinventar keinen Vorwand für längeres Verweilen finden und schlurrte hinaus.

Damit war für Tante Carry das Zeichen gegeben, alle Selbstbeherrschung fallen zu lassen. Sie stützte beide Ellbogen auf die Tafel und das Kinn in die Hände und brach in ein unstillbares Schluchzen aus.

„Das halt ich nicht aus. Nein, das ertrag ich nicht, daß Ihr beiden mit mir maukt. Lieber will ich sie alle fahren lassen. Hol' sie Dir, bring' sie uns, wenn es Dich glücklich macht. Solch ein gewitterdüsteres Gesicht kann ich bei dir nicht sehen. Nein, mein Junge, lieber will ich . . ."

Weiter kam sie nicht. Ludolf war schnell aufgesprungen und hatte seine Serviette auf den Tisch geworfen.

„Lassen wir die Sache ein- für allemal ruhen. So wie sie ist, bleibt es eine pure Unmöglichkeit. Ich sage Dir, ich selber will jetzt nicht. Du müßtest denn die Wahl aus eigenem freien Antriebe gut heißen können und meine Brautwerberin machen. Dazu aber müßten erst Wunder geschehen."

„Ludolf hat recht, beruhige Dich, Carry, er wird sich in das schicken lernen, was nicht zu ändern ist," bestätigte Frau von Schöneich.

„Ja, das werd ich, und bei Gott, nichts soll Euch äußerlich wieder verrathen, ob es mir leicht oder schwer wird."

(Fortsetzung folgt.)

Weg nahm. Vor dem Künstlerhause in der Bellevuestraße hielt der Zug. Vertreter der Studentenschaft hielten Ansprachen an ihre Direktoren Joachim und von Werner, welche ihnen herzlichen Dank für die Ehrung aussprachen. Um 8 Uhr 30 Min. fand ein Festessen im Künstlerhause statt.

Der „Fall" Augspurg in amtlicher Beleuchtung.

Die Affaire des Frl. Dr. jur. Anita Augspurg stellt sich bei näherer Betrachtung doch erheblich anders dar, als die ersten von der Dame selbst beeinflußten Meldungen vermuthen ließen. Im Namen des Gemeindevorstandes großherzoglicher Residenzstadt erläßt der Oberbürgermeister von Weimar, Geh. Regierungsrath Pabst, folgende Bekanntmachung:

„Die Berichte in den Zeitungen über das Vorkommniß mit Frl. Dr. jur. Anita Augspurg veranlassen mich, den Vorgang, wie er aktlich festgestellt worden ist, bekannt zu geben:

Dem Schutzmann Haldrich — und nach dessen Angabe auch den beiden Bahnsteigschaffnern — war die betr. Dame nach Stimme, Gesicht, Haartracht, Hut und Gesten (wie sie den Hut abnahm und mit der Hand durch die Haare strich) aufgefallen. Der Schutzmann schöpfte den Verdacht, daß ein Mann sich verkleidet und die Verkleidung gewählt habe, um sich einer etwaigen Erkennung und Entdeckung aus gewichtigen Gründen zu entziehen. Deshalb sprach er, da die Schutzleute wegen der jetzt so häufigen Schwindeleien, Betrügereien und Diebstähle zur strengen Vigilanz, insbesondere während der Abend- und Nachtzeit, angewiesen sind, die betreffende Person auf der Straße an und fragte, wann sie zugereist sei, welche Frage sie beantwortete und, bevor Haldrich im Stande war, weitere Fragen zu stellen, hinzufügte: **„Sie wollen mich doch mit auf die Wache nehmen, da nehmen Sie mich nur gleich mit,** ich will Ihre Behörde sprechen und ein Protokoll aufnehmen lassen, die Frechheit geht noch über Wiesbaden." Des Schutzmanns Einwand: Die Befugniß, um Auskunft über ihre Person zu bitten, stehe ihm doch zu, fertigte die Dame mit der Erklärung ab: **„Dieses Recht wollen wir Ihnen eben nehmen"**, und wiederholte auf das bestimmteste das Verlangen, der Polizeibehörde vorgeführt zu werden, ohne daß sie ihren Namen und Stand dem Schutzmann nannte. Diesem Verlangen entsprach der Schutzmann Haldrich, ohne daß die Aufmerksamkeit anderer erregt wurde.

Anita Augspurg.

Schutzmann Schulz, der Dienst auf der Polizeiwache hatte, bezeugt, daß Haldrich nach Ankunft mit der Dame im Rathhause letztere nochmals fragte: „Wollen Sie mir nun Ihren Namen nennen?", worauf dieselbe antwortete: „Nein, Ihnen sage ich meinen Namen nicht, ich verlange einen höheren Beamten." Dem anwesenden Kriminalschutzmann Quehl, dem die Dame dann ihren Namen nannte und der mit ihr über den Vorfall verhandelte, erklärte Frl. Dr. Augspurg unter Anderem: **„eigentlich habe sie den Schutzmann hergebracht und nicht der Schutzmann sie, der Vorfall komme ihr gerade recht, sie brauche solches Material,** damit der Paragraph (sie nannte einen Paragraphen des Strafgesetzbuches) falle, sie gehe an den Reichstag, ihr Name sei kein unbekannter, ihr ständen fast alle Zeitungen zur Verfügung; wir hätten einen Fall Berlin, Köln, München, Wiesbaden gehabt und nun hätten wir auch einen Fall Weimar."

Also mit anderen Worten: Frl. Dr. Augspurg hat diesen „Fall" selbst herbeigeführt, weil sie „Material brauchte"; weil es ihr gerade recht kam, daß sich zu den anderen Fällen noch ein neuer „Fall Weimar" gesellte. Hiezu schreibt die „Tgl. Rdsch.": Wir sind zu höflich — auch gegen aus dicken Glimmstengeln qualmenden Damen soll man galant sein, wenns einem auch schwer fällt —, um das Vorgehen des Fräulein Doktor als das zu bezeichnen, was es in Wirklichkeit ist. Aber es thut uns **leid um die Sache, die hier geschädigt** wurde. Auch wir empfinden nur mäßige Freude, wenn Damen sistirt und auf die Polizeiwache geschleppt werden, bloß weil dem Schutzmann Lehmann oder Müller kurze Haare und ein rundes Hütchen keine erfreuliche Frauentracht dünken. Aber nach dem Gebaren des Fräulein Augspurg, die partout ihren „Fall Weimar" haben wollte, wird man es den Polizeioberen kaum verdenken dürfen, wenn sie künftighin eine unüberwindliche Neigung zeigen, die Klagen über unrechtmäßige Frauenverhaftungen mit Skepsis und Ironie zu behandeln."

(Neue Meldung.)

hd **Berlin**, 2. Nov. Nach der Darstellung, welcher der Weimarer Oberbürgermeister von dem Zwischenfall des Fräulein Augspurg gegeben hat, erklärte letztere, sie werde sich direkt an die Weimarer Polizei wenden und sodann das Schreiben mit der Antwort der Polizei der Oeffentlichkeit übergeben. Etwaigen Beleidigungen in der Presse werde sie mit den gesetzlichen Mitteln entgegentreten.

Tages-Rundschau.

Deutsches Reich.

hd **Berlin**, 1. Nov. Dem neuen **Oberpräsident** von Hannover Dr. **Wentzel** gegenüber, welcher am Donnerstag zur kaiserlichen Frühstückstafel geladen war, soll einem hannoverschen Blatte zufolge der **Kaiser** bemerkt haben, daß die Erbauung des **Mittelland-Kanals**, ihm dem Kaiser sehr am Herzen liege. Er halte den **Rhein-Weser-Elbe-Kanal** für ein Bedürfniß für die Provinz. Er sehe in der Erbauung des Kanals einen **großen Nutzen** nicht nur für die Provinz Hannover, sondern für **ganz Norddeutschland.**

hd Das Befinden des in Liebenberg weilenden Botschafters **Fürsten Eulenberg** hat sich neuerdings wieder so **ungünstig** gestaltet, daß Prof. Renvers aus Berlin zugezogen werden mußte.

* Seines hohen Alters wegen hat Dr. Endemann, der Reichstagsabgeordnete für Kassel-Melsungen, **abgelehnt,** wieder eine **Reichstagskandidatur** anzunehmen.

* Der „Reichsanzeiger" meldet: Nachdem der Bundesrath beschlossen hat, daß die von der Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika ergangene Einladung zur Theilnahme an der **Weltausstellung** in **St. Louis 1904** angenommen werde, ist nach erfolgter Ermächtigung des Kaisers Geh. Oberregierungsrath Theodor **Lewald** zum **Reichskommissar** für diese Ausstellung ernannt worden.

L. **Darmstadt**, 1. Nov. Aus wohl unterrichteten Hofkreisen wird uns die Meldung, **Großherzog Ernst Ludwig** von Hessen werde sich mit der **Prinzessin Xenia von Montenegro verloben,** als **unrichtig bezeichnet.** Wer den „Summus Episcopus" unserer evangelischen Landeskirche kennt, so wird gesagt, der weiß, daß er **nicht daran denkt,** eine **griechisch-katholische Prinzessin** zur Gemahlin zu nehmen. Beiläufig wäre daran zu erinnern, daß im vergangenen Frühjahr die Mittheilung durch die Blätter ging, der Landgraf von Hessen wolle sich mit derselben Tochter der Schwarzen Berge verloben, auf die jetzt angeblich der Großherzog von Hessen sein Augenmerk gerichtet hat. Das war damals ebensowenig wahr, wie es die jetzige Geschichte ist. Großherzog Ernst Ludwig hat im Jahre 1891 als Erbgroßherzog den Uebertritt seiner Schwester Elisabeth zum griechisch-katholischen Glauben entschieden gemißbilligt und später als Großherzog den geharnischten Protest des Hessischen Pfarrvereins gegen den Glaubenswechsel der Prinzessin Alix, der jetzigen Kaiserin von Rußland für der Sachlage entsprechend gehalten.

General v. Spitz.

= **Berlin**, 2. Nov. Der Vorsitzende der deutschen Kriegervereine, **General z. D.** Alexander v. Spitz feierte gestern seinen

General von Spitz.

70. Geburtstag. Wohl noch nie hat ein General nach seinem Ausscheiden aus dem aktiven Dienste an der Spitze einer so großen Armee gestanden, wie General v. Spitz. Die drei großen Körperschaften, die ihn zu ihrem gemeinsamen Präsidenten gewählt haben, „Kyffhäuserbund der deutschen Landes-Kriegerverbände", „Deutscher Kriegerbund" und „Preußischer Landes-Kriegerverband" zählen zusammen nicht weniger als zwei Millionen Mitglieder. Wer eine solche Schaar hinter sich hat, repräsentirt eine Macht im öffentlichen Leben, und es kann nicht ausbleiben, daß er dann und wann auch im politischen Getriebe eine Rolle spielt. General v. Spitz versieht sein Amt trotz seiner siebzig Jahre mit ungeschwächter Rüstigkeit, und an Auszeichnungen aller Art hat es ihm nicht gefehlt. Anläßlich seines Militär-Jubiläums erhielt er die Uniform des 7. Rheinischen Infanterie-Regiments Nr. 69 und vor Kurzem das Großkreuz des Rothen Adlerordens mit Eichenlaub.

Frankreich.

hd **Paris**, 1. Nov. Der Bischof von Quimper hat Erhebungen darüber angestellt, ob es möglich sei, den Religionsunterricht in den bretonischen Gemeinden in französischer Sprache zu ertheilen. Diese Feststellung habe ergeben, daß in 110 Gemeinden nicht ein einziges Kind der französischen Sprache mächtig ist. In einem andern Bezirk beherrschten von 151 Kindern nur 12 die französische Sprache vollkommen. Im Ministerium des Innern eingegangenen Mittheilungen zufolge herrscht ein ähnlicher Zustand in den vlämischen Bezirken an der französisch-belgischen Grenze.

Rußland.

= **Yalta**, 2. Nov. Die außerordentliche türkische Gesandtschaft mit Turkhan Pascha, Riza Pascha und Sadyk Pascha an der Spitze war gestern vom Kaiser in Livadia zum Frühstück geladen. Während desselben spielte das türkische Orchester, welches die Gesandtschaft begleitet. Um 7 Uhr Abends gab Großfürst Peter Nikolajewitsch der Gesandtschaft ein Diner. Für die Offiziere des türkischen Schiffes „Ismir", auf dem die Gesandtschaft reist, fand an Bord der kaiserlichen Yacht „Standart" ein Prunkmahl statt, an dem der Minister des Innern v. Plehwe, dessen Gehilfe Sinowjew, Botschafter Binowjew und andere russische Würdenträger theilnahmen.

Badische Chronik.

= **Käferthal**, 2. Nov. Todt aufgefunden wurde auf Gemarkung Heddesheim der 60jährige verheirathete Anton Mohr von hier. Die Todesursache ist noch nicht festgestellt. Zerrüttete Vermögensverhältnisse mögen vielleicht hier mitspielen.

⊙ **Pforzheim**, 2. Nov. In Steinegg wurde wegen des Brandes in der Nacht vom 19. zum 20. Oktober der 38jährige verheirathete Fasser Knecht unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftet.

* **Baden-Baden**, 2. Nov. Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Schweden und Norwegen sind gestern Nachmittag 5 Uhr, der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Baden Nachmittags eine halbe Stunde später hier eingetroffen und haben lt. „Ff. Ztg." im großherzoglichen Schloß Wohnung genommen.

⊂ **Lahr**, 2. Nov. In der letzten Sitzung des Verwaltungsraths für das Reichswaisenhaus wurde der Voranschlag für 1903 genehmigt. Die Einnahmen betragen 27,250 M., die Ausgaben 25,590 M. An Stelle des ausgetretenen Amtsvorstandes Frhrn von Krafft-Ebing wurde dessen Nachfolger Geh. Reg.-Rath Dr. Clemm als Mitglied des Verwaltungsraths gewählt. Im Waisenhause befinden sich zur Zeit 62 Zöglinge aus allen Theilen des deutschen Vaterlandes.

(!) **Triberg**, 2. Nov. Vorgestern entstand im oberen Werke der **Elektrizitätsgesellschaft** im Wasserfall anscheinend infolge Kurzschluß ein Brand, der in kurzer Zeit den Raum ausbrannte. Der Schaden wird auf ca. 40—50 000 Mk. angegeben. Eine Störung in der Beleuchtung ist nicht zu befürchten. Ob die Kraftbetriebe in vollem Umfange weiter arbeiten können, hängt von den Umständen ab.

Hurtwangen, 2. Nov. Betreffs des Projektes einer elektrischen Bahn nach Triberg ist eine zweite Eingabe unter Darlegung der Verhältnisse an das Ministerium abgegangen. Die Nachricht, daß letzteres dem Projekte gegenüber einen ablehnenden Standpunkt einnehme, trifft übrigens nicht zu.

* **Todtmoos**, 1. Nov. Die Verhandlung gegen den Hotelbesitzer **Wirthle** von hier wegen Urkundenfälschung und Betrugs findet am Samstag, 15. November vor der Freiburger Strafkammer statt.

* **Säckingen**, 1. Nov. Das Trompeterschlößchen ist um den Preis von 220 000 Mk. von der Familie Th. Bally, in deren Besitz es seit 46 Jahren stand, verkauft worden. Die neue Besitzerin, Prinzessin Gertrude Alexandra zu Isenburg und Büdingen, soll schon in nächster Zeit von Stuttgart nach Säckingen übersiedeln. Das fürstliche und gräfliche Geschlecht von Isenburg reicht bis ins 11. Jahrhundert zurück und hat seinen Namen von dem Stammschloß Isenburg bei Koblenz.

Gautag der mittelbadischen Gewerbevereine.

▲ **Durlach**, 2. Nov. Im hiesigen Rathhaussaale wurde heute der diesjährige **Gautag der Gewerbevereine** des **Mittelbadischen Gauverbandes** abgehalten. Zu demselben waren als Vertreter der Großh. Regierung Geh. Rath Braun und Reg.-Rath Mattenklott, als Vertreter der Stadt Durlach Bürgermeister Dr. Reichardt und Gemeinderath Lichtenauer, ferner der Präsident des badischen Gau-

Theater, Kunst und Wissenschaft.

* **Dresden**, 1. Nov. Die fünfaktige Komödie **„Die Gerechtigkeit"** von Otto Ernst erlebte heute im hiesigen kgl. Schauspielhause ihre **Erstaufführung.** Es ist ein stark humoristisches Stück, das den Verzweiflungskampf eines aufstrebenden Künstlers gegen eine sehr pessimistisch gekennzeichnete Preßmacht schildert. Der „Frkf. Ztg." zufolge errang das Stück größtentheils infolge vorzüglicher Darstellung einen unbestrittenen starken äußeren Erfolg. Der anwesende Autor wurde mehrfach gerufen. Nach einer anderen Meldung kommt die gegen den Revolverjournalisten gerichtete Tendenz glaubwürdiger und künstlicher heraus als im „Flachsmann."

hd **Halle**, 1. Nov. Unter der Betheiligung aller Staats- und Civilbehörden, des Kultusminister **Studt** und des Oberpräsidenten **Bötticher** fand heute Mittag die Feier des **400jährigen Bestehens der Universität Halle-Wittenberg** statt. Die Festrede hielt Professor **Haupt.** Der Kultusminister verkündete eine große Zahl von Auszeichnungen.

= **Frankfurt a. M.**, 1. Nov. Das **neue Schauspielhaus** wurde heute Abend mit einer **Festvorstellung eröffnet.** Die prächtigsten Räume präsentirten sich in wirkungsvollem Schmuck von Topfgewächsen und Blattpflanzen. Die Ränge bis hoch hinauf, sowie das Parterre bis auf den letzten Platz füllte eine Festgesellschaft, die aus den Spitzen der städtischen, staatlichen und Militärbehörden, sowie zum allergrößten Theile aus geladenem Publikum sich zusammensetzte und durch die kostbaren Toiletten der Damen in angenehmer Abwechslung mit den schwarzen Gesellschaftsanzügen der Herren ein farbenprächtig belebtes Bild darbot. U. A. waren anwesend der greise Dichter **Wilhelm Jordan,** ferner **Ludwig** fremder Bühnenleiter, darunter **Graf Hochberg,** sowie eine größere Anzahl fremder Bühnenleitr, darunter **Graf Hochberg**-Berlin und Frhr. **von Puttlitz**-Stuttgart.

Wie das alte Schauspielhaus mit dem Goethe'schen Abschiedsschauspiel „Iphigenie auf Tauris" geschlossen wurde, dessen ergreifende Schutzworte „Lebewohl, Lebewohl" gerade in diesem Moment ihre nachhaltige Wirkung wohl auf Niemanden verfehlten, so begann die erste Vorstellung im neuen Hause mit einer Huldigung für den größten Sohn Frankfurts. Nachdem die Jubel-Ouverture von Weber verhallt war, deren letzte in die Nationalhymne ausklingende Akkorde stehend angehört wurden, begann das **Vorspiel, das Ludwig Fulda** zu dieser Feier gedichtet hat. **Es knüpft nach 100 Jahren an „Goethe's „Vorspiel auf dem Theater"** an und endet mit einer **Apotheose;** über der Büste Goethe's schweben drei Genieen hernieder, den Sockel umgeben, hübsch gruppirt, Gestalten aus seinen Werken, während von der Seite das Volk huldigend herandrängt und dem Dichterfürsten Palme und Lorbeer darreicht. Lebhafter anhaltender Beifall folgte der Aufführung, immer und immer wieder mußten Dichter und Darsteller vor dem Vorhang erscheinen.

Dann folgte der **erste Akt** von **Goethe's „Faust"** mit dem **Prolog im Himmel** und **„Wallenstein's Lager"**, so daß die beiden größten deutschen Dichterheroen am ersten Abend im neuen Hause zum Worte gekommen sind.

Gegen 10 Uhr begann im Palasthotel „Fürstenhof" ein von der **Stadt** gegebenes **Festmahl,** an dem etwa 90 Personen theilnahmen. Die Reihe der Trinksprüche eröffnete Oberbürgermeister **Adicker** mit einem Hoch auf den Kaiser. Dann dankte Redner den auswärtigen Gästen, sowie der Presse und schloß mit einem Hoch auf den Vorstand und Aufsichtsrath der Neuen Theater-Aktiengesellschaft. In deren Namen und als deren Vorsitzender erwiderte Geh. Justizrath **Dr. Hamburger** mit einem Hoch auf die Stadt Frankfurt. Bürgermeister Varrentrapp schilderte in humorvoller Weise Vorspiel, Verlauf und gutes Ende des Dramas: „Erbauung des neuen Schauspielhauses". Sein Hoch galt dem Erbauer desselben, Baurath **Seeling.** Dieser gedachte seiner Mitarbeiter. Frhr. **von Puttlitz**-Stuttgart ließ den Intendanten **Claar** hochleben, welcher seinerseits in einer Ansprache zunächst die hingebende Mitwirkung der hiesigen Künstlerschaft hervorhob und dann dem Grafen **Hochberg** ein Hoch brachte. Graf Hochberg wünschte dem neuen Schauspielhause, daß es, wie es im Jugendstyl dastehe, jugendlichen Sinn bewahren möge. Herr **Seeling** schloß die Reihe der Ansprachen mit einem in kurze, drastische Worte gefaßten Hoch auf den Dichter Ludwig **Fulda.** Gegen 1 Uhr wurde die Tafel aufgehoben, doch bildeten sich noch einzelne seßhafte Gruppen, die weiterfeierten.

= **Petersburg**, 2. Nov. (Tel.) Wie die „Nowosti" aus Moskau melden, ist **Tolstoi** an Lungenentzündung **erkrankt.** Zwei Aerzte wurden nach dem Gute Jassnaja Poljana berufen, doch gibt die Krankheit bis jetzt keinen Anlaß zu Befürchtungen.

Vermischtes.

* **Berlin**, 2. Nov. Bei der fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 207. kgl. **preuß. Klassen-Lotterie** fielen 1 Gewinn von 100 000 Mark auf Nr. Nr. 15 897, 1 Gewinn von 15 000 Mk. auf Nr. 215 290, 2 Gewinne von 10 000 Mk. auf Nr. 159 316, 183 079, 2 Gewinne von 5000 Mark auf Nr. 32 133, 136 192.

hd **Berlin**, 3. Nov. (Tel.) **Gräfin** Sophie von **Goertz-Schlitz,** in deren Familie der **Kaiser** öfter verkehrte, ist gestern im Alter von 44 Jahren in einem Charlottenburger Sanatorium **gestorben.**

hd **Wien**, 3. Nov. (Tel.) Als gestern Nachmittag 2 **Kinder des Erzherzogs Leopold Salvator** mit ihrer Erzieherin eine **Spazierfahrt** unternahmen, wurden die **Pferde** der Equipage auf dem Parkringe **scheu.** Erst als bereits **Pferde** und **Wagen stark beschädigt** waren, gelang es Passanten, die Pferde zum Stehen zu bringen, und die Kinder und die Erziehrin kamen mit dem **bloßen Schrecken** davon.

hd **Wien**, 3. Nov. (Tel.) Der Chemnitzer Familienmörder **Bormann** wurde vorgestern in Wien in der Wohnung einer Prostituirten **verhaftet.** Die Wohnungsgeberin Bormann's erkannte aus Zeitungsberichten an einer Stirnwunde den Chemnitzer Mörder, worauf sie der Behörde Anzeige machte. Bei der **Verhaftung** gab Bormann **3 Schüsse** auf die **Polizisten** ab, ohne sie jedoch zu verletzen. Er setzte sich mit äußerster Kraft zur Wehr. Mit einer vierten Kugel traf Bormann **den** eigenen Oberschenkel und verletzte sich leicht. Er wurde schließlich festgenommen. (Frkf. Ztg.)

= **Belgrad**, 2. Nov. Das Blatt „Stampa" veröffentlicht die anderweitig nicht bestätigte Meldung, in der **Kriegskasse** von **Pirot** sei ein **Fehlbetrag von 150 000 Frc.** entdeckt worden, welcher einem früheren Kassier und Kontrolleur zur Last falle.

hd **Rom**, 2. Nov. In **Genua** veranstalteten die **Sozialisten** gegen das **demokratische** Blatt „Caffaro" große **Kundgebungen.** Sie zertrümmerten durch einen Steinhagel alle Fenster und versuchten in die Redaktionsräume einzudringen. Da keine Polizei erschien, gab der **Direktor** des Blattes, der Dichter Gustavino, **sechs Revolverschüsse** ab, worauf die Menge auseinanderging. Die Polizei stellte sodann die Ruhe wieder her. (B. T.)

Neapel, 2. Nov. „Daily Expreß" berichtet von hier: Der italienischen Regierung ist vor Kurzem eine Petition mit mehr als dreitausend Unterschriften unterbreitet worden, in der für eine arbeitsunfähig gewordene Frau Magdalena **Gravetti eine Pension von 1800 Lire** erbeten wird. Diese Frau hat in einer 19jährigen Ehe nicht weniger als

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

vereinsverbandes Niederbühl-Rastatt erschienen. Der Gauvorsitzende Schoch-Karlsruhe eröffnete die Sitzung mit einer kurzen Begrüßungsansprache, in der er der Genugthuung Ausdruck verlieh, daß die Gewerbevereine einig seien mit den Bestrebungen der Großh. Regierung zur Hebung des Handwerks. Nachdem Bürgermeister Reichardt die Versammlung Namens der Stadt Durlach begrüßt hatte, wurde in die Tagesordnung eingetreten. Es erfolgte zunächst die Aufnahme der Vereine Elchesheim, Oberhausen, Rheinsheim, Wiesenthal und Wilferdingen in den Gauverband. Gestrichen wurden aus dem Verbande die Vereine Pforzheim und Welschneureuth. Es referirte darnach für den entschuldigten Herrn Isenmann-Bruchsal Gewerbeschulvorstand Wöhrle-Bruchsal über: „Krankenkassen für Handwerksmeister.“ Der Redner ging des Näheren auf die Bedeutung solcher Kassen für die Meister ein, die hinsichtlich unserer sozialen Gesetzgebung schlimmer daran seien als die Arbeiter, und wies darauf hin, daß seit zwei Jahren in Bruchsal eine Krankenkasse für Handwerksmeister bestehe, der eine stattliche Anzahl von Meistern angehören und die in jeder Beziehung segensreich gewirkt habe. Es sei daher zu empfehlen, überall, wo dies möglich, solche Kassen ins Leben zu rufen. Architekt Klein-Baden hielt die gegebenen Anregungen für sehr beachtenswerth. Die Errichtung von Kranken-, Sterbe- und Invaliditätskassen sei eines der wenigen Mittel, durch die der Handwerkerstand gehoben werden könne. Mit Erfolg werde die Sache innerhalb kleinerer Verbände aber nicht durchzuführen sein. Man müsse eine Landeskasse bei obligatorischer Meisterversicherung ins Leben rufen. Verschiedene Redner traten dieser Auffassung bei. Es wurde schließlich der Beschluß gefaßt, die Gauverbände und den Landesverband zu ersuchen, sich mit der Frage der Gründung von Krankenkassen für Meister zu beschäftigen, damit auf dem nächsten Landestag des badischen Gewerbeverbands Vorschläge gemacht werden können. Hierauf sprach Wagnermeister Böser-Forst über „Waarenhäuser und Hausierhandel mit Handwerkserzeugnissen“. Redner kam in seinen kurzen Darlegungen auf die Schädigungen zu sprechen, die den Handwerkern durch die Konkurrenz der Waarenhäuser und den Hausierhandel entstanden sind, und schlug zur Bekämpfung dieser Schädigungen eine entsprechende Besteuerung der Waarenhäuser und des Hausierhandels und eine ausgedehnte Genossenschaftsbildung im Handwerk vor. Geh. Rath Braun führte aus, daß eine Besteuerung des Hausierhandels bereits bestehe. Ob es möglich sein werde, durch eine höhere Besteuerung den Hausierhandel weiter einzuschränken, lasse sich bei dem kurzen Bestehen der eingeführten Besteuerung heute noch nicht sagen. Was die Waarenhäuser betrifft, so ist schon wiederholt darauf hingewiesen worden, daß eine Besteuerung derselben in Aussicht genommen ist. Der von der Regierung ausgearbeitete, diese Materie betreffende Gesetzentwurf ist, wie bekannt, zur Begutachtung hinausgegeben worden. Die Gutachten über den Entwurf sind derart ausgefallen, daß derselbe einer Umarbeit unterzogen werden muß. Nach den Erfahrungen, die man mit der Besteuerung der Waarenhäuser in anderen Staaten gemacht habe, glaube er nicht, daß es gelinge, mit derselben die Waarenhäuser zurückzudrängen. Das Genossenschaftswesen habe die Regierung jeder Zeit unterstützt und sie werde es auch in Hinkunft in jeder Weise fördern. (Beifall.) Ein Beschluß wurde in dieser Sache nicht gefaßt. Es machte im weiteren Verlaufe der Verhandlungen Herr Kiederle-Bühl einige Mittheilungen über die „Wahlen des Gesellenausschusses zur Handwerkskammer“. Seine Ausführungen bezogen sich auf die Vertretung der Gesellenausschüsse in den Handwerkskammern, die keine gleichmäßige sei. Man solle die Wahlordnung dahin abändern, damit die Ungleichheit in der Vertretung der Gesellen beseitigt werde. Geh. Rath Braun bemerkte hierzu, daß man an die Regierung mit einem Antrag auf Abänderung der Wahlordnung herantrete, damit die Regierung wisse, was erstrebt wird. Der Gegenstand wird auf die Tagesordnung des nächsten Verbandstages gesetzt werden. Der nächste Punkt der Tagesordnung betraf die „Bedeutung und Folgen des Befähigungsnachweises“. Ueber dieses Thema sprach Reallehrer Emele-Karlsruhe. Er behandelte in einer vorzüglichen Rede die Frage unter folgenden Gesichtspunkten: Was heißt Befähigungsnachweis, was ist der Zweck des Befähigungsnachweises; wie ist die Durchführung und die Wirkung des Befähigungsnachweises, und welches sind seine Folgen? Redner führte dabei aus, daß der Befähigungsnachweis auf nichts Anderes hinauslaufe, als die Konkurrenz niederzuhalten und die Selbständigmachung zu erschweren. Wenn das nicht der Fall wäre, dann müßten zuerst die, welche für den Befähigungsnachweis eintreten, sich diesem Nachweise unterwerfen. Redner kam zu dem Schlusse, daß der Befähigungsnachweis in keiner Weise ein erstrebenswerthes Ziel sei, da durch denselben eine große Anzahl kleiner Handwerksmeister vernichtet wird. (Lebhafte Zustimmung.) Wenn sich die Forderungen der Freunde des Befähigungsnachweises erfüllen, wird die Gewerbefreiheit abgeschafft werden. Auch das müsse dazu führen, gegen den Befähigungsnachweis aufzutreten. (Beifall.) In der an den Vortrag sich anschließenden Debatte führte Architekt Klein-Baden Beschwerde über die Art, wie von Seiten des Vorstandes der Handwerkskammer Karlsruhe die Sitzungsprotokolle abgefaßt würden. So gebe das Protokoll über die Abstimmung in der Kammer bezüglich des Befähigungsnachweises ein ganz falsches Bild. Die Gewerbevereinsvertreter hätten nur sich für den Befähigungsnachweis für das Baugewerbe ausgesprochen und zwar nur unter der Voraussetzung, daß er für das ganze Reich eingeführt werde. Das sei im Protokoll nicht zum Ausdruck gekommen. Uebrigens sei einer von denjenigen, die in der Handwerkskammer hauptsächlich für den Befähigungsnachweis eintreten ein Blechner und Installateur, der früher Kaufmann gewesen und das Handwerk nicht erlernt habe. (Große Heiterkeit.) Verbandspräsident Niederbühl-Rastatt machte die Mittheilung, daß demnächst eine vom Verbandspräsidium herausgegebene Schrift über den Befähigungsnachweis erscheinen werde. Es ergriff hieraus Herr Geh. Rath Braun zu einer Erklärung das Wort, in der er u. a. ausführte:

Die Großh. Regierung ist vollständig mit allen Bestrebungen auf Erzielung einer höheren Befähigung des Handwerkerstandes einverstanden und sie ist auch jeder Zeit bereit, alle Einrichtungen, die diesen Zweck verfolgen, ausgiebig zu fördern. Zu diesen Einrichtungen zählt die Regierung die Regelung des Lehrlingswesens, die Einführung der Gesellenprüfungen und der Meisterprüfungen. Die Forderung des Befähigungsnachweises geht aber über die Rahmen dieser Einrichtungen hinaus. Durch den Befähigungsnachweis sollen, wie zutreffend ausgeführt wurde, die freie Thätigkeit im Handwerk eingeschränkt, der freie Wettbewerb zurückgedrängt und die Preise gebessert werden. Die Regierung hält es nicht für geboten, daß zu den zünftlerischen Einrichtungen früherer Zeiten zurückgekehrt wird, sie hält es nicht für geboten, im Interesse des Publikums wie des Handwerks. Die Regierung ist aber auch der Meinung, daß der Befähigungsnachweis schwer durchführbar wäre. Er wäre überhaupt nur einzuführen unter Schädigung einer großen Anzahl von Handwerkern und unter Beschwerden für das Publikum. Einer solchen Abkehr von der Gewerbefreiheit, wie sie der Befähigungsnachweis wäre, wird die Regierung nicht zustimmen. Die Gutachten der Handwerkskammern, welche der Regierung über den Befähigungsnachweis vorliegen, sind für dieselbe nicht so überzeugend, daß sie ihren Standpunkt aufgeben könnte. Bezüglich des Baugewerbes muß bestritten werden, daß dasselbe zurückgegangen ist. Daß mehr Unfälle als früher vorkommen, liegt daran, daß mehr gebaut wird. Es ist aber keineswegs der Nachweis erbracht worden, daß diese Unfälle auf mangelhafte Befähigung zurückzuführen sind. Gerade beim Baugewerbe wäre der Befähigungsnachweis schwer durchzuführen. Es ist zuzugeben, daß im Baugewerbe Mißstände bestehen. Denselben kann man aber auf andere Weise als durch den Befähigungsnachweis entgegentreten. Man kann dies durch die ausgiebige Benützung der vorhandenen Fachschulen, durch die strengere Handhabung der Baukontrole und dadurch, daß man der Verwaltungsbehörde oder den Gerichten das Recht gibt, unzuverlässigen Bauunternehmern die Ausführung von Bauten zu untersagen. (Beifall.)

Im weiteren Verlaufe der Diskussion ersuchte Architekt Klein-Baden die Regierung, möglichst bald eine neue Bauordnung einzuführen, damit die heutige, ganz unzuverlässige Baukontrole beseitigt werde. Es solle überhaupt die Baukontrole verstaatlicht werden. Abg. Hoffmann-Bruchsal erklärte sich mit den Darlegungen des Geh. Raths Braun vollkommen einverstanden und sprach sich für eine schärfere Baukontrole und für eine Aenderung des Submissionswesens aus. Es wurden hierauf Karlsruhe zum Gauort und die Herren Schoch-Karlsruhe und Hoffmann-Bruchsal zu Gauvertretern beim Landesverband gewählt. Nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten schloß sodann der Vorsitzende den Gautag.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 3. November.

* **Se. Exc. Geh. Rath Eisenlohr,** bisher Generaldirektor der badischen Staatsbahnen, hat bei seinem Scheiden aus dem Amte an den Hauptvorstand des Vereins **badischer Eisenbahnbeamten** ein Handschreiben gerichtet, dessen Inhalt wir kurz mitgetheilt haben. Auf besonderen Wunsch aus Eisenbahnkreisen lassen wir nachträglich den Wortlaut des Handschreibens folgen. Dasselbe lautet: „Die Absicht des Vereins badischer Eisenbahnbeamten, in Gemeinschaft mit den übrigen Fachvereinen der Eisenbahnverwaltung aus Anlaß meines Uebertritts in den Ruhestand ein Festbankett zu veranstalten, ist mir ein herzerfreuendes Zeichen, daß ich während meiner langjährigen Thätigkeit als Generaldirektor nicht nur im amtlichen Verkehr, sondern auch persönlich den Beamten und Bediensteten unserer großen Verwaltung näher getreten bin und sehr gerne würde ich darum am Schlusse meines dienstlichen Wirkens mit den Angehörigen der Verwaltung zu einer Abschiedsfeier mich vereinigen. Nach reiflicher Prüfung glaube ich aber doch darauf verzichten zu sollen, unter Anderem auch darum, weil ich in meinem Streben, die Interessen der mir anvertrauten Verwaltung und ihrer Angehörigen nach Kräften zu fördern, doch nur meine Pflicht gethan habe und dafür keine besondere Anerkennung beanspruchen kann. Ich danke daher dem Hauptvorstande des Vereins badischer Eisenbahnbeamten und den Vorständen der übrigen Vereine, welche mir in so liebenswürdiger Weise ihre Zuneigung zu erkennen gegeben haben, von ganzem Herzen, bitte aber, von der Veranstaltung einer äußeren Feier Umgang zu nehmen und versichert zu sein, daß ich überzeugt von Ihrer freundlichen Gesinnung Ihnen zeitlebens ein dankbares Gedenken bewahren werde. In voller Hochachtung Eisenlohr, Geh. Rath.“

♃ **Der Militärverein Karlsruhe** hat auch dieses Jahr, einer löblichen alten Sitte folgend, an Allerheiligen am Kriegerdenkmal durch eine Abordnung einen Kranz niederlegen lassen.

Alpenverein. Wir wollen nicht verfehlen, auf den Vortrag des Herrn Allers in der heutigen Monatsversammlung (siehe Inserat) besonders aufmerksam zu machen. U. A. werden mit dem Projektionsapparat Lichtbilder vorgeführt werden, die Herr Allers als Momentaufnahmen bei einem Stierkampfe genommen hat.

✕ **Kolosseum.** Ist es schon an sich eine ungewohnte Erscheinung, einem Opernsänger auf den Brettern des Varietees zu begegnen, so ist es geradezu ein sensationelles Ereigniß für das Karlsruher Publikum, auf diesen Brettern einen Sänger zu sehen, den es früher als trefflichen Künstler und allgemein beliebtes Mitglied der hiesigen Großh. Hofoper schätzen gelernt hatte. „Cords kommt!“ hatte es plötzlich geheißen und bald darauf las man auch unter den Anzeigen der hiesigen Zeitungen diese überraschende Ankündigung. Mit großer Spannung sah man deshalb der Eröffnungs-Vorstellung des neuen Varietee-Ensembles entgegen, das bis Mitte dieses Monats im Kolosseum auftritt. Lange vor Beginn der Vorstellung am Samstag war der Saal dicht gefüllt und nach Anfang derselben strömten immer noch neue Schaaren von Besuchern herbei, so daß man schließlich in qualvoller Enge saß und selbst mitten im Gange Stühle aufgestellt werden mußten, um alle Besucher unterzubringen, von denen trotzdem viele sich zum Stehen verurtheilt sahen. Bei seinem Erscheinen auf der Bühne wurde Herr **Cords** lebhaft begrüßt und ihm ein Lorbeerkranz überreicht, noch ehe er Proben seiner Kunst gegeben. Was er bot, hat alle in hohem Grade befriedigt, so daß der Künstler reichen Beifall erntete, der ihn zu Zugaben nöthigte. Er entzückte mit seinem schönen Bariton zunächst durch den wirkungsvollen Vortrag des Prologes aus Leoncavallo's „Bajazzo“, dem er mehrere bravourvoll gesungene Lieder folgen ließ. Zuletzt wollten der Beifall und die Hervorrufe fast kein Ende nehmen. Auch sonst ist das gegenwärtige Programm sehr gediegen und interessant wie bisher kein anderes ausgestattet. Was vor Allem die französischen Excentrics „**Les Gignacs**“ bieten, darf als eine originelle Brillantleistung bezeichnet werden, die allein schon zum Besuche der gegenwärtigen Vorstellungen reizen müßte. Einen ebenso durchschlagenden Erfolg erzielt der ausgezeichnete Humorist Herr **Werner Goldmann.** Mit seiner wirksamen Verwerthung des Falles Löhning und besonders seinen famosen Definitionen des Kusses vom Standpunkte des Philosophen, des Juristen und Mediziners, bei denen er sich zugleich als vorzüglichen Mimiker offenbarte, sowie seinen parodistischen Schlagern erntete er ebenfalls stürmischen Beifall. Geradezu phänomenal ist das Auftreten einer jugendlichen **Gedächtnißkünstlerin,** die in ihrem schwierigen Fache bisher Unerreichtes fertigbringt und in höchstem Maße verblüfft. Sie vermag auch alle unter den Zuschauern vorgewiesenen Gegenstände, selbst den Inhalt des Aufdrucks und Stempels von Fahrkarten, verbundenen Auges sofort genau zu nennen. Unter den übrigen Nummern des Programms sind besonders die staunenswerthen Springkünste der **Darnett-Truppe** (Parterre-Akrobaten) hervorzuheben. Starken Beifall erntet ferner die mit wohlklingender gutgeschulter Stimme begabte Sängerin Frl. **Anny Kralick,** die hauptsächlich Tyroler Lieder mit großer Verve singt. Weiter finden die englischen Sängerinnen und Tänzerinnen **Rose** und **Daisy** sowie die anmuthigen spanisch-englischen Transformations-Mandolinistinnen **The 5 Winterburys** großen Anklang. Schließlich sind noch die Bicycle-Akrobaten Gebrüder **Starley** zu nennen, denen verdiente Anerkennung zu Theil ward.

= **Neue Volksbibliotheken in Baden.** Die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung hat im Laufe dieses Jahres, von Anfang Januar bis Ende September, wiederum **1126 Volksbibliotheken mit 34 646 Bänden begründet und unterstützt.** Hiervon entfallen auf **Baden 7 Bibliotheken mit 194 Bänden.** Seit Anfang 1897 bis Ende September d. Js. hat die Gesellschaft insgesammt an 8894 Bibliotheken 157 141 Bände unentgeltlich abgegeben. Die für diesen Zweck in demselben Zeitraum aufgewandten Baarmittel belaufen sich auf über 180 000 M. Dazu kommen sehr erhebliche Bücherschenkungen, die mit zur Verwendung gelangt sind. Seit dem vorigen Jahre hat die Gesellschaft auch 252 Wanderbibliotheken von je 50 Bänden errichtet, die alljährlich erneuert werden. Die Wanderbibliotheken eignen sich besonders für kleinere Gemeinden. Die Bücher werden aus dem etwa 1500 Nummern umfassenden Katalog der Gesellschaft von den betreffenden Gemeinden vollständig unbeschränkt ausgewählt und im nächsten Jahre bis zum 1. Juni an die Geschäftsstelle der Gesellschaft zurückgesandt. Diejenigen Gemeinden, die die Bibliothek fortsetzen wollen, wählen dann wiederum eine neue Kollektion von 50 Bänden aus den Katalogen der Gesellschaft aus. Das Neue dieser Wanderbibliotheken den bisherigen vereinzelt bestehenden ähnlichen Einrichtungen gegenüber besteht darin, daß jede Gemeinde völlig freie Hand in der Wahl der Bücher behält. Eingehende Informationen über die Begründung von Volksbibliotheken ertheilt die Kanzlei der Gesellschaft, Berlin NW., Lübecker-Straße 6. An diese Stelle sind auch die Gesuche um Unterstützung zu richten.

✕ **Die Herbstmesse,** über deren Hauptsehenswürdigkeiten unsere Leser schon erfahren haben, war am gestrigen Sonntag, dem ersten Meßtage, überaus stark besucht. In den Nachmittagsstunden herrschte ein so großes Gedränge, daß die dichten Menschenmassen sich nur mit Mühe vorwärtsbewegen konnten. Im Allgemeinen bietet das Leben und Treiben auf der Messe mit seinem ohrenbetäubendem Lärm das bekannte Bild. — Noch jedes Jahr hat uns die Messe, so heißt es im Polizeibericht, unter anderem lichtscheuen Gesindel auch Taschendiebe und Einbrecher gebracht. So wurde am Samstag Abends zwischen 6 und 8 Uhr in der Nähe des Meßplatzes, und zwar im 1. Stock eines Hauses in der Klauprechtstraße, wo unvorsichtigerweise von den Wohnungsinhabern, die ausgegangen waren, in der Küche der obere Fensterflügel offen gelassen wurde, eingestiegen. Die Diebe erbrachen 2 Schubladen und stahlen 70 Mark an Baargeld und für einige Hundert Mark Pretiosen.

§ **Sinnlos betrunken.** In der Nacht zum Sonntag lag gegen 1¼ Uhr in der Gartenstraße ein sinnlos betrunkener Mann, welcher von einigen Personen aufgehoben und auf eine Bank vor der Ausstellungshalle verbracht wurde. Ein hinzukommender Schutzmann holte mit einem andern Mann auf der Polizeistation eine Tragbahre, um den Betrunkenen fortzuschaffen. Inzwischen war derselbe aber in seine Wohnung verbracht worden.

§ **Diebstähle.** Aus einem Hofe im Zirkel wurde ein zweirädriger, grün angestrichener Stoßkarren im Werthe von 50 M. gestohlen. — In der Nacht zum Sonntag sind einem Fuhrhalter in der Rheinbahnstraße aus einer Droschke 2 schwarze Saffian-Kissen im Werthe von 15 M. entwendet worden.

Aus den Nachbarländern.

✕ **Ludwigshafen,** 2. Nov. Der 60jährige Fabrikarbeiter Karl Kirsch war in letzter Zeit kränklich. Er soll dieserhalb, wie von hier berichtet wird, aus der Fabrik Gebr. Giulini entlassen worden sein. Aus diesem Grunde stürzte er sich gestern Abend in den Rhein und ertrank.

hd **Straßburg,** 3. Nov. (Tel). Im benachbarten **Mingolsheim** stürzte sich ein aus einer Irrenanstalt entlassener Mann mit seinen drei Kindern vor den um 4 Uhr Morgens fälligen Baseler Schnellzug. Die Bahnwärtersfrau konnte die 3 Kinder noch zurückreißen. Der Irrsinige wurde überfahren und getödtet.

Handel und Verkehr.

Karlsruhe, 1. Nov. A. Schlachthof. In der Woche vom 26. bis 1. ds. wurden im hiesigen Schlachthof geschlachtet: 278 Stück Großvieh (47 Ochsen, 121 Rinder, 58 Kühe, 36 Farren), 443 Kälber, 624 Schweine, 27 Hammel, 0 Ziegen, 0 Kitzlein, 2 Ferkel, 6 Pferde. 14 722 Kilo Fleisch wurden außerdem von Auswärts eingeführt und der Beschau unterstellt. — B. Viehhof. Zum Markte waren aufgetrieben: 16 Ochsen, 36 Farren, 122 Rinder, 56 Kühe, 377 Kälber, 0 Schafe, 641 Schweine, 0 Kitzlein. Kaufpreis für Ochsen 66—74 M., für Farren 56—64 M., für Rinder und Kühe 46—72 M., für Kälber 73—85 M., für Schafe 00—00 M., für Schweine 58—69 M. pro 50 Kilogramm Schlachtgewicht, für Kitzlein 0—0 M. pro Stück. Tendenz: lebhaft.

λ **Telegraph. Schiffsbericht der „Red Star-Linie“ Antwerpen.** Der Postdampfer „Nederland“ der „Red Star-Linie“ in Antwerpen ist laut Telegramm am 30. Oktober wohlbehalten in Philadelphia angekommen.

Erledigte Stellen für Militäranwärter.

Friedhof-Aufseher oder Leichenwart zum 1. Januar bei Stadtgemeinde Weinheim (Baden). Bewerber darf das 40. Lebensjahr nicht überschritten haben, auch muß er verheirathet und badischer Staatsangehöriger sein, solider Lebenswandel in und außer dem Dienst, Kenntnisse in gärtnerischen Arbeiten. 1 Jahr Probezeit. Anstellung auf Kündigung. Jahresgehalt 400 M. und freie Wohnung im Werthe von 150 M. und unständige Gebühren etwa 200 M.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Eheschließungen:

29. Okt. Max Petiscus von Breslau, Oberleutnant in Halberstadt, mit Frieda v. Strube von Berlin.

Geburten:

24. Okt. Karl, V. Leopold Gutjahr, Bäckermeister.
24. „ Charlotte, V. Karl Bensching, Wirth.
25. „ Martha, V. Friedrich Haller, Friseur.
26. „ Franz Josef, V. Josef Schmitt, Güterarbeiter.
27. „ Wolfgang Manfred, V. Otto Ernst August Pape, Schutzmann.
27. „ Elisabetha Susanna, V. Jakob Heinrich Kolb, Eisenbahnhilfsschaffner.
27. „ Elsa Bertha, V. Wilhelm Johann Huber, Bierführer.
27. „ Babette Anna, V. Theodor Laier, Lokomotivheizer.
27. „ Alfred Erwin, V. Heinrich Käfer, Blechner.
27. „ Elise Katharina, V. Karl Christian Josef Feit, Ingenieur.
27. „ Luise, V. Karl Bär, Stadttaglöhner.
27. „ Karoline Elisabeth, V. Franz Sutter, Packer.
27. „ Gg. Friedrich, V. Gg. Klumpp, Hof-Kutscher.
28. „ Friedrich, V. Friedrich Rößler, Lackier.

Wasserstand des Rheins.

Konstanz. Hafenpegel. Am 31. Okt. 3,39 m (30. Okt. 3,42 m).

Vergnügungs- und Vereins-Anzeiger.

(Das Nähere bitte man aus dem Inseratentheil zu ersehen.)

Montag den 3. November:

Arbeiterbildungsverein. Halb 9 Uhr Vortrag.
Alpenverein. H. 9 Uhr Monatsversammlung im Saal 3 Schrempp.
Deutsche Kolonialgesellschaft. 8 Uhr Vortrag im Museumssaal.
Gesangverein Germania. 9 Uhr Probe.
Kolosseum. 8 Uhr Vorstellung.
Männerturnverein. 8 U. Allgem. Turnen. 6 U. Damenabth. Friedrichsch.
Poseidon. Herrenriege. 8 Uhr Schwimmabend im Vierordtbad.
Zitherklub. ½9 Uhr Probe für Kurs 1 und 2.

---

62 Kindern das Leben gegeben, und zwar 59 Knaben und 3 Mädchen. Innerhalb 9 Jahren gebar sie elfmal Drillinge und später sogar dreimal Vierlinge. Magdalena Gravetti ist nunmehr 57 Jahre alt. (Da die Hundstage schon vorbei sind, erscheint die Meldung des englischen Blattes recht sonderbar.)

hd **Madrid,** 2. Nov. (Tel.) Hierselbst wurden in der vergangenen Nacht 80 000 Pesetas in Baar auf dem Bureau der **Trambahn-Gesellschaft gestohlen.** (B. T.)

hd **Paris,** 2. Nov. Die **Polizei** nahm in der Wohnung eines **Prälaten** eine **Haussuchung** vor, der einem anonymen Briefe an die Polizei zufolge den wegen Betrugs flüchtigen Domherrn **Rosenberg** bei sich versteckt halten soll. Die Untersuchung verlief resultatlos.

hd **Paris,** 2. Nov. (Tel.) Die **Pariser Kellner** drohen mit einem **General-Ausstand,** nachdem ihre Forderungen vom Friedensgericht abgelehnt worden sind. Gestern Abend fand eine **Versammlung** der Kellner in der Arbeiterbörse statt.

hd **London,** 2. Nov. (Tel.) Der Luftschiffer **Bacon** wird am nächsten Dienstag einen Versuch mit seinem **Ballon** machen, um die irländische See zu überfliegen. Er wird in Kingston aufsteigen. Ein Torpedoboot, auf dem sich mehrere Offiziere der Kriegsmarine und der Admiralität einschiffen, wird den Versuch verfolgen.

hd **London,** 3. Nov. (Tel.) Wie der Kapitän des **englischen Dampfers „Regulus“,** der im Hafen von Hull eingelaufen ist, erklärt, hat sein Schiff den **spanischen Dampfer „Esmero“ überrannt.** Während des Zusammenstoßes **explodirte der Kessel** des „Esmero“, der eine Stunde später **sank.** „Regulus“ suchte längere Zeit nach Ueberlebenden, konnte aber nur 2 **Matrosen retten. Die übrigen 27 Mann sind sämmtlich ertrunken.**

= **Athen,** 2. Nov. (Tel.) Ein Italiener, der mit dem **Direktor Serpieri** von der französischen Bergwerks-Gesellschaft in Laurion in Rechtshändeln liegt, gab heute zwei **Revolverschüsse** auf Serpieri ab und **verwundete** ihn, jedoch nicht bedenklich.

New-York, 1. Nov. Aus **Quatemala wird gemeldet:** Der **Ausbruch** des Vulkans **Santa Maria** verbreitete hundert Meilen im Umkreise dreiundfünfzig Stunden lang eine **Dunkelheit** wie um Mitternacht. Die **Bevölkerung** wurde von gewaltiger **Panik** ergriffen. Der **deutsche Dampfer „Luxor“,** der im Hafen von San Benito von einer starken Lage **Asche bedeckt wurde, fuhr eiligst auf See.** (Ff. Ztg.)

Telegramme der „Bad. Presse".

hd **Berlin**, 2. Nov. Der Aufenthalt der Königin Wilhelmine und des Prinzen Heinrich der Niederlande am mecklenburgischen Hofe in Schwerin wird voraussichtlich bis gegen Ende November währen.

= **Berlin**, 2. Nov. Die „Nordd. Allg. Ztg." meldet: Für das Schiedsgericht, das nach dem zwischen Deutschland, England und Frankreich einerseits und Japan andererseits am 28. August abgeschlossenen Vertrage über die für die fremden Residenten in Japan so wichtige Haussteuerfrage entscheiden soll, bestimmen die beiden Parteien die Mitglieder. Japan ernannte den Gesandten in Paris Matono, die drei europäischen Mächte werden durch den französischen Universitätsprofessor Renault vertreten, dessen Ernennung durch das Loos zwischen den Kandidaten der drei betheiligten Mächte entschieden wurde. Deutschland hatte den Berliner Professor des Völkerrechts v. Marlitz, England Sir Edward Fry vorgeschlagen.

= **Hamburg** 2. Nov. Die „Hamburgische Börsenhalle" meldet aus Amapala (Honduras) vom 31. Oktober; General Manuel Bonilla wurde zum Präsidenten der Republik Honduras gewählt.

hd **Kopenhagen**, 2. Nov. Nach einer hiesigen Depesche des Pariser „Temps" wird Kaiser Wilhelm im nächsten Jahre in Kopenhagen erwartet. Der Korrespondent fügt dieser Meldung hinzu, daß der Zar in dem Visiten-Austausch zwischen Berlin und Kopenhagen eine wichtige Prücedenz erblickt, welche geeignet wäre, den Weltfrieden zu verbürgen. Die Depesche stammt angeblich von gut unterrichteter Seite.

Das Kopenhagener Blatt „Politiken" verzeichnet in einer Zuschrift aus Berlin das Gerücht von einer beabsichtigten Verlobung des deutschen Kronprinzen mit der Prinzessin Thyra von Dänemark, der jüngsten Tochter des Kronprinzen-Paares.

= **Wien**, 2. Nov. Der König von Griechenland hat heute Abend die Rückreise nach Athen über Triest angetreten.

hd **Paris**, 2. Nov. Wie verschiedene Blätter wissen wollen, beabsichtigt die königliche Familie von Dänemark, sich demnächst nach Mentone zu begeben und dort einige Zeit zu verweilen. Der Zar soll beabsichtigen, der königlichen Familie in Mentone einen Besuch abzustatten.

= **Paris**, 2. Nov. Auf Ersuchen des Deputirten für Pas-de-Calais Basly hat der Arbeitsminister Maruéjouls den Generalinspektor der Bergwerke in den Departements Nord und Pas-de-Calais Delafond zum Schiedsrichter in dem Streite zwischen den Bergarbeitern von Lens und den Grubengesellschaften ernannt.

= Paris, 2. Nov. Die „Agence Havas" meldet aus Aden von heute: Da die italienische Regierung die von der Türkei in der Angelegenheit der gegen ihre Staatsangehörigen verübten Seeräubereien angebotenen Garantieen nicht für ausreichend erachtet, hat das italienische Geschwader die Insel Midi beschossen.

= **Rom**, 2. Nov. (Meldung der „Agenzia Stefani".) Der Regierung ist keine Nachricht von einer Beschießung der Insel Midi durch italienische Schiffe zugegangen.

L. **London**, 3. Nov. Professor Alfred Hillier, einer der britischen Delegirten zum Berliner Tuberkulosekongreß erklärte in einer Unterredung, die deutsche Methode der Krankenversicherung und die Einrichtungen der deutschen Wohlthätigkeitsgesellschaften hätten auf ihn einen so vorzüglichen Eindruck gemacht, daß er Vorkehrungen getroffen habe, um Vertreter der englischen Arbeiterschaft und ihrer Wohlthätigkeitsgesellschaften zu einer Studienreise nach Deutschland zu veranlassen, wo sie das deutsche System der Krankenversicherung studieren sollen. Hillier sagte, die 4 Millionen Mitglieder der englischen Hilfskassen, in denen 26 Millionen Pfund Sterling angelegt sind, könnten durch das Studium der deutschen Methode noch viel lernen.

= **Petersburg**, 2. Nov. Der „Regierungsbote" und der „Russische Invalide" geben bekannt: Der Kommandeur des Gardecorps, Generaladjutant Großfürst Paul Alexandrowitsch, ist aus dem Dienste verabschiedet worden.

hd **Konstantinopel**, 3. Nov. Die Pforte hat den englischen Forderungen nachgegeben und Befehl ertheilt, daß die türkischen Truppen aus dem Hinterlande von Aden zurückgezogen werden.

hd **Tanger**, 2. Nov. Der Bruder des Sultans ist gestern mit 2000 Mann nach Tesa abgegangen, wo ein Aufruhr stattgefunden hat. Ein Thron-Prätendent erhebt Anspruch auf die Herrschaft, indem er geltend macht, er sei der älteste Bruder des Sultans. Es handelt sich thatsächlich um einen früheren Soldaten, der unter der Gebirgsbevölkerung Anhänger findet.

Heinrich Rickert †.

= **Berlin**, 3. Nov. Der Reichstagsabgeordnete Heinrich Rickert ist heute früh ¾7 Uhr gestorben.

Mit Heinrich Rickert, dem Führer der „Freisinnigen Vereinigung", scheidet ein Politiker aus dem Leben, der zu den ältesten unserer gegenwärtigen Parlamentarier zählte und sich bei allen Parteien vollkommener persönlicher Achtung erfreute. Rickert wurde am 27. Dezember 1833 zu Putzig bei Danzig geboren. Er übernahm nach vollendetem Universitätsbesuch 1858 die Redaktion der „Danziger Zeitung", deren Miteigenthümer er wurde. Von Danzig aus, wo er als Mitglied des Magistrats die Armenverwaltung leitete, wurde er 1870 in das preußische Abgeordnetenhaus und 1874 in den Reichstag gewählt. Seit jener Zeit gehörte Rickert diesen beiden Parlamenten als eines der fähigsten Mitglieder an.

H. Rickert.

Als Mitglied der nationalliberalen Partei, deren Geschäftsführer im Centralkomitee er mehrere Jahre war, wirkte Rickert im preuß. Abgeordnetenhause bei der Schaffung der Selbstverwaltungs- und Steuergesetze mit. Das Gesetz über die Aufhebung der Schlacht- und Mahlsteuer wurde von ihm und dem konservativen Abgeordneten Elsner von Gronow eingebracht; er nahm an den Budgetberathungen regelmäßigen Antheil, auch im Reichstage, wo er mehrere Jahre Referent für den Marineetat war.

Die seit 1879 eingetretene neue Wirthschafts- und Steuerpolitik bekämpfte Rickert auf das entschiedenste; er gehörte 1880 zu den Secessionisten der nationalliberalen Partei, die die „Liberale Vereinigung" bildeten, und schloß sich mit ihnen 1881 der Deutsch-Freisinnigen Partei an. Bei der Spaltung derselben 1893 trat er der Freisinnigen Vereinigung bei. Bei der Einführung der neuen Provinzialordnung wurde Rickert 1876 in Königsberg i. Pr. zum Landesdirektor der Provinz Preußen gewählt, legte jedoch 1878 bei der Theilung der Provinz dieses Amt nieder. Seit 1883 ist er Vorsitzender der „Gesellschaft zur Verbreitung von Volksbildung."

England und Transvaal.

D. **London**, 1. Okt. General Dewet hat heute früh die englische Hauptstadt verlassen, um von Southampton aus nach Afrika zurückzufahren. Er wurde von den Generalen Botha und Delarey auf den Bahnhof begleitet. Als das Publikum die drei Generale erkannte, erschollen von verschiedenen Seiten freundliche Zurufe, während sich eine feindselige Stimmung durchaus nicht bemerken ließ. Viele Damen schüttelten ihm die Hand. Eine Dame überreichte Dewet einen Veilchenstrauß. Als der Zug abfuhr, wurde dreimal Hurrah gerufen, wobei Dewet dankend lächelte. Dewet begiebt sich direkt nach seiner Farm bei Heilbronn. Botha und Delarey werden noch einige Zeit in London bleiben. Schalk Burger (der Vizepräsident von Transvaal) traf heute aus Kapstadt in Southampton ein und reiste nach London weiter.

= **London**, 2. Nov. Chamberlain wird nach amtlicher Mittheilung über Suez sich nach dem Cap begeben und in Durban landen. Eine Reise nach Rhodesia ist nicht geplant.

= **Prätoria**, 1. Nov. Die Regierung gab die Ermächtigung zur Bildung eines Freiwilligen-Korps für Transvaal.

Zur Prüfung der für die Verluste im südafrikanischen Kriege gegen die Regierung erhobenen Schadenersatzansprüche wurde eine Kommission ernannt.

= **Kapstadt**, 1. Nov. (Reuter.) Ein amtliches Telegramm des Hauptmanns Wood, der die gegen herumstreifende Banden von Damaralenten im Kenhardtdistrikte ausgesandte Expedition befehligte, lautet folgendermaßen:

Woriscop, 23. Okt. Ich fand ein Hottentottendorf auf einer großen Insel in der Nähe von Juleisfurt. Die Eingeborenen flüchteten auf deutsches Gebiet. Ein Hottentotte wurde durch deutsche Patrouillen erschossen. Backhorst mit 15 Begleitern befindet sich in den Bergen auf deutschem Gebiet. Er wird von deutschen Truppen verfolgt. Ich säuberte die Gegend von Scouitdrift bis Onseepkans vollkommen. Ich bin jetzt im Begriff, nach Pella zurückzumarschiren."

Billiges Kochrezept (Preisgekrönt). Sämmtliche Braten-, Fleisch- und Fischsaucen werden außerordentlich kräftig und wohlschmeckend, wenn man denselben für einige Pfennige in kochendem Wasser aufgelösten „Wuk" zusetzt. „Wuk" besitzt reinen, sehr kräftigen konzentrirten Fleischbrühgeschmack und ist überall schon in Probebüchsen à 25 Pfg. zu haben. 13295

500 Mark Belohnung sind ausgesetzt für denjenigen, welcher zuerst das Album Europa des Myrrholin-Weltpanoramas mit den dazu gehörigen Bildern gefüllt hat; für die raschesten Sammler kommen im Ganzen 250 Prämien mit zusammen Mk. 2000 zur Vertheilung. Alles Nähere ist aus dem in den Verkaufsstellen der Myrrholin-Seife gratis erhältlichen Prospekt zu ersehen. Wo nicht vorräthig, wende man sich direkt an die Myrrholin-Gesellschaft in Frankfurt a. M. 5722a

Sind Sie magenleidend, müssen Sie in der Wahl der Speisen vorsichtig sein, versuchen Sie es mit Dr. Knecht's Magenbitter „Säntis" – die Wirkung ist eine ganz überraschende. Grosse Flasche M. 2,50. Probeflasche 1,00. Überall erhältlich. 5582a

Glückliche Menschen sind unstreitig diejenigen, denen die Natur die Gabe verliehen hat, ihre Zärtlichkeit, Theilnahme und Besorgniß für ihre Lieben auch äußerlich so recht zum Ausdruck zu bringen. Ein liebevolles Wort zur rechten Zeit, hat schon oft sehr viel Gutes gestiftet. Besonders im ehelichen Zusammenleben wird ein freundliches gegenseitiges Entgegenkommen, ein rücksichtsvolles Eingehen des einen Gatten auf die Wünsche des andern ungemein förderlich auf die Zufriedenheit und Glückseligkeit beider Theile wirken. Das geistige Band, das aber in einer Ehe, wie sie sein soll, Mann und Frau umschlingt, erfährt öfter als man glaubt eine Lockerung, ja es kann sogar zerreißen, wenn auf materiellem Gebiete sich Unzuträglichkeiten einstellen, die bei einiger Aufmerksamkeit hätten vermieden werden können. So spielt die Ernährungsfrage z. B. selbst in der glücklichsten Ehe eine hochbedeutsame Rolle. Von einer ausreichenden kräftigen Nahrung hängt das Wohl der ganzen Familie, hauptsächlich aber das Gedeihen der Kinder ab. Auch der strenge Herr Gemahl, mag er sonst noch so anspruchlos sein, ist und bleibt in punkto der Magenfrage nun einmal ein Egoist. Stets ein schmackhaftes Mahl auf den Tisch zu stellen, wird daher das Bestreben jeder guten Hausfrau sein und hierin wird sie durch unsere auf einem hohen Standpunkte angelangte Nahrungsmittelchemie unterstützt. Unter der Menge von Nahrungs- und Genußmitteln, die heutzutage in jeder Küche unentbehrlich geworden sind, zeichnet sich nun „Siris", ein dem Fleischextrakt ähnliches Präparat, durch vorzüglichen, angenehmen Geruch, Ausgiebigkeit und Billigkeit aus. Da „Siris" um circa die Hälfte billiger ist als Fleischextrakt und genau in der Art wie dieser verwendet werden kann, so wird es sicherlich bald in keinem Haushalte fehlen. Ueberall in den Kolonialwaaren- 2c. Handlungen zu haben.

Wer das neue, wesentlich verbesserte Präparat — in allen Kolonialwaaren- 2c. Handlungen erhältlich — noch nicht versucht hat, versäume nicht, sich von der vorzüglichen Qualität zu überzeugen. Wo nicht zu haben, verlange man unter Einsendung von 30 Pfg. in Briefmarken Probetöpfchen, ab Fabrik: „Siris-Gesellschaft" m. b. H. Frankfurt a. M. 5554a

Wer nach Amerika, Asien, Afrika, Australien schnell, gut und billig fahren will, wende sich an die obrigk. conc. Billetausgabe von **F. Kern, Karlsruhe** Generalagent, Erbprinzenstr 6.

Beleuchtung. Während der langen Wintermonate gehört zum Wohlbefinden neben einem behaglichen Heim auch eine Beleuchtung desselben, die geeignet ist, den sich hinsichtlich der Helligkeit stetig steigernden Ansprüchen gerecht zu werden. Besonders auf dem Lande, wo Gas- bezw. elektrische Anlagen garnicht oder in nur beschränktem Maße vorhanden sind, macht sich das Bedürfniß nach einem hellen und doch zugleich billigen Licht bei Eintritt in die lichtärmere Jahreszeit immer wieder bemerkbar. Von nicht zu unterschätzender Bedeutung sind daher die Bestrebungen, die wir in neuerer Zeit auf dem Gebiete der Spiritus-Industrie beobachtet, und die eine Fülle von Apparaten für die Verwendung des Brennspiritus zu technischen Zwecken gezeitigt haben. Unter denselben nehmen besonders die Spiritus-Glühlicht-Brenner in ihren neuesten Konstruktionen eine hervorragende Stellung ein und sind dazu berufen, einen willkommenen Ersatz für Gaslampen zu schaffen. Dieselben sind von einschlägigen Geschäften bereits allerorten eingeführt und sollten daher bei Neu-Anschaffungen von Licht-Anlagen, Tisch-, Küchenlampen 2c. unbedingt in Betracht gezogen werden. Wo geeignete Bezugsquellen am Platze nicht vorhanden, wendet man sich direkt an die Centrale für Spiritus-Verwerthung G. m. b. H., Berlin W., welche Interessenten mit Auskünften und Kostenanschlägen bereitwilligst an Hand geht. 5629a

Fahrniß-Versteigerung.

Mittwoch den 5. November d. Js., Vormittags 9 Uhr beginnend, werden im Auftrag

Rüppurrerstraße Nr. 15, 2. Stock,

nachverzeichnete Gegenstände gegen Baarzahlung öffentlich versteigert und zwar:

1 Garnitur, bestehend aus Sofa, 2 Fauteuils und 4 Halbfauteuils, 1 Sofa und 2 Stühle, 1 Spiegelschrank, 2 Commoden, 1 desgleichen mit Aufsatz, 2 Chiffonnieres, 1 2thüriger Schrank, 1 Pfeilercommode, verschiedene Tische, 3 complette Betten mit Roßhaarmatratzen, 2 Nachttische, 1 Fauteuil mit Einrichtung, 1 Waschtisch, div. Eckbretter, Etagères und Garderobehalter, Spiegel, Bilder und Uhren, 1 Küchenschrank und Tisch, 1 Kochherd, gut erhalten, ein Gasherd, Schäfte und Stühle, Schirme und Stöcke, Decken, und Teppiche, Vorhanggallerien, 1 goldene Herrenuhr mit Kette, Ringe, Brochen u. dergl., div. Eßbestecke und Kaffeelöffel (Christofle), Tassen und Kannen, Porzellan und Küchengeschirr, 1 Sitzbadewanne, 1 Leiter, Holz und Kohlen nebst sonstigem Hausrath, 13572.2.1

wozu Kaufliebhaber höflichst einladet.

Karlsruhe, den 2. November 1902.

Ed. Koch,
Luisenstraße 2a, 2. Stock.

Fahrniß-Versteigerung.

Mittwoch den 5. November, Nachmittags 2 Uhr, wird im Auftrag im **Auktionslokal, Zähringerstraße 29,** gegen Baar öffentlich versteigert:

1 Tafelklavier, 1 bereits neues amerikanisches Billard mit 6 Queus und 7 Kugeln, 1 bereits neuer Phonograph, 2 große Bilder, (Photographien nach Deffreker), 1 großer Salonspiegel mit eichener Rahme, 1 Gaslüster, 1 Gaslyra, complett, 1 Copierpresse, 2 Fahnen, 1 Herrenfahrrad, 1 Tafelwaage mit Gewicht, 1 stummer Diener (eichen), 1 Servirbrett, 1 Triumphstuhl, 1 bereits neues neusilb. Kaffeeservis, 1 silb. Kuchenmesser und Gabel, 1 Weinwaage, 1 Filtrirapparat, 1 Korkmaschine, 1 große Fahrradluftpumpe, 5 Dutz. Messer u. Gabeln, 1 Handfeuerspritze, 1 complettes Bett, 2 gute eiserne Bettstellen, 2 Nachttische, 1 Holzkanapee mit Rohrgeflecht, 1 feiner heller und 1 dunkler Militärmantel, gute Uniformen und Hosen, Helme und Mützen, Stiefel, 1 guter Herrenüberzieher, 1 große Parthie gebrauchte Betttücher, Handtücher, Servietten, Kopfziechen, Store, farbige Tischtücher, weiße Herrenhemden, 1 eisener Herd mit Rohr, 1 Aurichtbüffet, wozu Liebhaber einladet. 13573.2.1

S. Hischmann. Auktionsgeschäft,
Zähringerstaße 29.

Aerztliche Mittheilung.

Unter dem Heutigen habe ich meine ärztliche Thätigkeit wieder aufgenommen.

Karlsruhe, 1. November 1902.

Dr. H. W. Clauss, pr. Arzt.

Wohnung: Waldhornstr. 25, Ecke Kaiserstr.
Telefonruf No. 1001. 13576.2.1

Rhein- u. Moselweine von 9323 Karl Acker, Wiesbaden, von Mk. 1.— per Fl. an empfiehlt **Karl Baumann,** Karlsruhe, Akademiestraße 20.

Pfälzer Lagerzwiebeln! prima, mittelgroße, gesunde, gelbe Waare, versendet per Ctr. mit Sack 3.40 Mk., bei 5—10 Ctr. 3.25 Mk. **Joseph Lechner,** 6071a Herxheim (Pfalz). 6.2

Flottgehende Metzgerei auf 1. April 1903 zu vermiethen in **Straßburg,** Schwarzwaldstr. 16, II. bei Herrn **W. Leclerc.** 5974a.5.3

Hellbraune Stute 8 jährig, für leichtes und mittleres Gewicht, elegante Erscheinung, fehlerfrei, truppenfromm, sehr viel Temperament, tadellos geritten und einspännig gefahren, evtl. mit Wagen und Geschirr preiswerth zu **verkaufen.** Auf Wunsch Photographie. Ebenso ein kurzhaariger **Bernhardiner,** 1½ Jahre alt, ans Zimmer gewöhnt, treu und scharf. Offert. unter Nr. 5507a an die Exped. der „Bad. Presse". 5.3

Gute, gebrauchte Betten für 18 und 28 Mk., schöne Divan 35 Mk., Kameeltaschendivan 55 Mk., sehr schöne olivgrüne Plüschgarnitur für 185 Mk., Vertiko 30 Mk., Schreibtisch 32 M., ein guter Herd 15 M. sind zu **verkaufen.** B20585.2.1 **Steinstraße 6.**

Gänselebern werden fortwährend angekauft. 11448 **Erbprinzenstraße 21,** 2. Stock.

In industrieller Stadt des bad. Schwarzwaldes ist ein grösseres Anwesen mit schöner Gebäulichkeit u. großen Räumlichkeiten, 8—10pferd. Dampfkraft, preiswerth verkäuflich. Dasselbe würde sich auch zu einer Fabrikanlage eignen. 6.4 **Reflektanten belieben Adressen unt. Nr. 5983a an die Exped. der „Bad. Presse" einzusenden.**

Elegante herrschaftl. Equipage Mein Prachtgespann engl. Ponys, ganz egal, 1,30 m hoch, korrekt auf Beinen, lammfromm, beste, ausdauernde Traber, gänzlich fehlerfrei, mit elegantem, neuem Wagen und Geschirr gebe wegen Reise für den Spottpreis von 625 Mk. Alles zus. ab. Das Dreifache werth. Aufr. unter Nr. 6065a an die Exped. der „Bad. Presse" erbeten. 2.2

Dürkoppfahrrad für 45 Mark **zu verkaufen. Augartenstraße 23.** B20582

Ein junger Mann, der bis jetzt auf der Schneiderei gearbeitet hat, **sucht Stelle** als Hausdiener oder Ausläufer, am liebsten in einem Schneidergeschäft oder ähnlichem Geschäfte. Off. unt. B20575 an die Exped. der „Bad. Presse".

Rhodes öffentlich für einen tadellosen Ehrenmann erklärt hatte, bestand für die Buren an der Gemeinschaft der beiden kein Zweifel. 1897 ernannte Chamberlain, nachdem er inzwischen in unzähligen Depeschen gegen die Transvaalregierung gehetzt, Sir Alfred Milner zum Oberkommissar, um mit seiner Hilfe die Dinge in Südafrika auf die Spitze zu treiben. Milner, sagt Krüger, sei das Prototyp des britischen Jingo: herrschsüchtig über alle Begriffe und von tiefster Verachtung für alles, was nicht englisch ist, erfüllt. In ihm fand Chamberlain ein gefügiges Werkzeug, mit dem von ihm selbst gesprächsweise formulirten Grundsatz: „Die Macht des Afrikanderthums muß gebrochen werden."

Es folgten die von der britischen Liga in Johannesburg inszenirten Massenpetitionen mit Beschwerden über die Burenregierung, deren etwa 20 000 Unterschriften auf die betrügerischste Weise erlangt waren. Namen von Todten und Abwesenden waren in Massen darauf gesetzt worden. Die erste lehnte der britische stellvertretende Agent Fraser ab und wurde von Chamberlain sofort dafür auf die Finger geklopft. Die zweite wurde von Conningham Greene in Empfang genommen und als willkommener Hebel zur Einmischung nach England geschickt. Die Gegenpetition der Uitlanders mit 23 000 Unterschriften, die für die Burenregierung Partei nahmen, wurde nicht expedirt. Trotz allen Entgegenkommens, aller Geduld und aller Nachsicht seitens der Republik brach der Krieg aus." (B. Lok.-Anz.)

Allerseelen-Tag 1870/71

Tag der Trauer, Tag der Seelen,
Wir gedenken heute Dein;
Denn auch die entschlaf'nen Krieger,
Dürfen nicht vergessen sein.

Tausende von Deutschlands Söhnen,
In der Jugend-Blüthezeit,
Fielen auf dem Feld der Ehre,
Ihnen sei dies Lied geweiht.

Große Schaaren sah ich wallen,
Nach dem stillen Friedhof hin,
Schmückend ihrer Lieben Gräber
Mit dem Kranz von Immergrün.

Doch wer schmückt die Grabeshügel,
Wo die tapferen Krieger ruh'n?
Ach! Die Ihrigen sind ferne,
Würden's ja so gerne thun.

Hätt' ich so viel Lorbeerzweige,
Ich bekränzte jedes Grab;
Denn ein jeder dieser Tapfern
Sank als Held zur Gruft hinab.

Ja nach solchen heißen Kämpfen
Nach solch' blut'gem Waffentanz,
Ziemet den gefall'nen Opfern
Unser schönster Siegeskranz.

Blickt herab, ihr Heldengeister,
Von Walhalla's ewigen Höhen,
Seht, wie wir das Angedenken
Eures Opfertods begeh'n.

Können wir's Euch nicht vergelten,
Nehmt doch Eures Volkes Dank.
Ehre jedem deutschen Krieger,
Der im heil'gen Kampfe sank!

Ach! wie viele Eltern weinen
Die des Sohnes Opfer traf;
Aber keine dieser Thränen,
Weckt ihn aus dem Todesschlaf.

Erst an jenem großen Tage,
Wann die Todten auferstehen,
Giebt's für alle hier Getrennten,
Dort ein fröhlich Wiedersehen.

Doch ein Hochgefühl verbleibet,
Uns als Trostes Unterpfand;
„Freudig gaben sie ihr Leben
Für das theuere Vaterland."

Möchtest Du es nie vergessen,
Ruhmgekröntes, deutsches Land,
Daß aus diesen Heldengräbern
Deine Einheit erst entstand.

Segnen wir darum die Todten,
Lasset uns ein Denkmal bauen,
Wie wir deutsche Krieger ehren,
Soll auch noch die Nachwelt schauen

Schreibet der Gefall'nen Namen,
Auf den glatten Marmorstein,
Pflanzt dazu die deutsche Eiche
Das soll Aller Grabmal sein.

Räthselecke.

Bezirbild.

Ach, dort ist ja Vetter Alfred!

Schiebräthsel.

Nachstehende Wörter sind ohne Aenderung der Reihenfolge, also nur durch seitliche Verschiebung, so untereinander zu setzen, daß zwei senkrechte Reihen zwei bekannte Bäume bezeichnen.

G A B E L
U N I O N
S C H N E E
H A D E R
R E B E N

Charade.

Im Walde vor dem Ganzen, an einsamer Stelle,
Da hält ein wackerer Krieger die Wacht,
Er träumt und sinnt. Mit magischer Helle
Durchfluthet der Mond die stille Nacht.

Eine Eins-Zwei raschelt in den Tannen,
Auf fährt der Kriegsmann und ruft Drei-Vier!
Vier flattert's auf und rauscht von dannen.
Drei nennt das Ganze, das Städtchen, mir?

Abstrichräthsel.

Ring,	Kies,	Wien,
Sage,	Birken,	Geld.

Von jedem der vorstehenden Wörter ist die vordere oder hintere Hälfte der Buchstaben zu streichen. Die stehen bleibenden Hälften müssen im Zusammenhang das Ziel zahlreicher Ferienreisen bezeichnen.

Zahlenräthsel.

1 2 3 3 4 5 6 4 5 7 4 8 vielersehnte Erholungszeit.
2 1 7 5 7 1 altägyptische Gottheit.
3 4 4 5 geographische Bezeichnung.
3 2 1 4 1 alttestamentarische Gestalt.
4 5 2 1 griechischer Gott.
5 2 1 4 Blume.
6 4 5 1 4 Theil des Fußes.
4 7 8 1 Zahlwort.
5 7 4 1 4 Märchengestalt.
7 5 7 1 Theil des Auges.
4 7 1 4 8 Metall.
8 4 5 2 römischer Kaiser.

Auflösungen folgen in nächster Sonntagsnummer.

Auflösung der Räthsel-Ecke in Nr. 83:

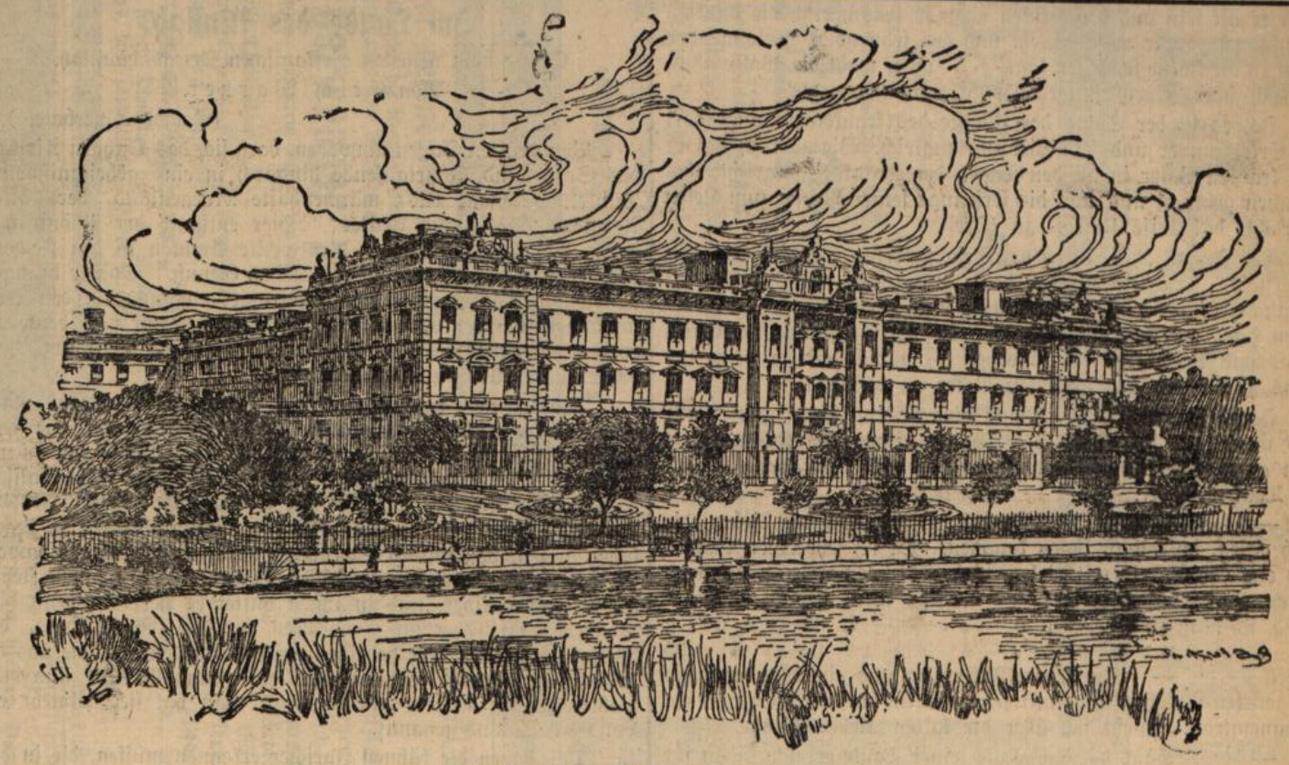
Anagramm: Nelke, Enkel.

Richtige Auflösungen sandten ein:
Heinrich Borger, Emilie Stöhrmann, beide in Karlsruhe; Karl Rour in Untermutschelbach.

Für die Redaktion verantwortlich: A. Herzog.
Druck und Verlag von Ferd. Thiergarten in Karlsruhe.

Unterhaltungsblatt der Badischen Presse.

Nr. 85. Karlsruhe, Sonntag den 2. November 1902. 18. Jahrgang.



Buckingham-Palast in London.

= Während von Wilhelm III. bis auf Georg IV. von den königlichen Palästen in London der St. James-Palast als ständiger Wohnsitz der englischen Könige diente, ist die jetzige Residenz das Buckingham-Palace. Und gar oft ist der Name dieses Schlosses im Laufe dieses Jahres genannt worden. Hier wurde König Eduard am Tage vor der festgesetzten Krönung durch schwere Krankheit plötzlich niedergeworfen; von hier aus erfolgte dann später dennoch der Zug zur Krönungskirche und von hier aus bewegte sich erst in diesen Tagen jene feierliche Königs-Prozession, in welcher Eduard IV. symbolisch auch von seiner Hauptstadt und speziell der „City" mit Uebernahme von Schlüssel und Schwert Besitz nahm.

Der Buckingham-Palast wurde 1825 von Nash an Stelle des Schlosses des Herzogs von Buckingham erbaut. 1846 wurde die neue Ostfassade errichtet. Er verfügt über kostbare Staatsgemächer, darunter der Thron- und Ballsaal hervorragen. Seine reiche Gemäldesammlung enthält Teniers, Rembrandt, Rubens, Potter, Ruisdael, Tizian u. a. So eignet der Palast sich gar wohl zu einem königlichen Wohnsitz und dürfte auch weiterhin als solcher bevorzugt werden.

„Zu spät".

Erzählung aus dem Leben von W. Lehmann.

Es ist ein sonniger, herrlicher Maientag. In den Lüften jubeln die Lerchen, in Wald und Feld herrscht wohlige Ruhe und vom Dörfchen her klingen die melodischen Harmonien des Glöckchen durchs friedliche Thal. Wie eine Offenbarung ergreift die Herrlichkeit der Natur den stillen Beschauer — süß und wehmüthig zugleich.

Draußen am Abhang einer jener Hügel, die in farbenprächtiger Reihe das blühende Thal begrenzen, steht ein rosenumwundenes Häuschen, von glitzernden Sonnenstrahlen umgaukelt. Von hier aus genießen die Bewohner eine wundervolle Aussicht auf das schöne Thal, das gleich einer Märchenwelt sich den Blicken entfaltet, dunkelgrüne Tannenwälder, weite Wiesen, ein Blühen wohin man blickt, dazwischen glitzernd ein Flüßchen, und rings umher die Berge, auf denen die Waldriesen sich ihre tausendjährigen Erlebnisse leise rauschend zu erzählen scheinen. Sie sahen die Jugend erblühen, das Alter welken und deckten den müden Erdenwanderer mit ihrem Schatten zu, wenn er die letzte Reise begonnen, — dort war der Friedhof. In ihren Zweigen aber singen die Nachtigallen ihre süßen Melodien.

In einem Erkerzimmer des Häuschens, mit dem Gesicht der lachenden Flur zugewandt, liegt ein kranker, alter Mann. Seine Blicke scheinen das All der wonnigen Natur erfassen zu wollen und die Lippen bewegen sich wie im Flüstern. Liebevoll bemüht sich die Gattin um den Alten.

Hörst Du das Glöckchen, Elise? Wie schön — ach, wenn ich erst wieder gesund bin — kommt denn der Arzt bald?

Gewiß Heinrich, er wird gleich da sein und dann plaudert ihr beide wieder so schön und wenn Du erst gesund bist, lieber Heinrich — — — —

Ein Hustenanfall erschüttert den Alten und angstvoll bemüht sich die sorgende Gattin, ihm die Schmerzen zu lindern. Es geht vorbei. Ein langer, seltsamer Blick trifft die Frau — wie Dank und Wehmuth zugleich.

Der Arzt kommt, befühlt den Puls und plaudert scheinbar unbefangen und scherzend mit dem Kranken, ihn insgeheim jedoch scharf beobachtend. Er kommt zu einem traurigen Resultat; die glänzenden Augen und das irre Lächeln, das zuweilen des Mannes Züge umspielt, haben ihm bestätigt, was er geahnt. Unter dem Vorwande, einen Trank bereiten zu wollen, verläßt er mit der Gattin, die er mit den Augen verständigt, mit ihm zu kommen, das Krankenzimmer.

Er hat den kranken Mann lieb. Von altem Schrot und Korn, mit einer rührenden Liebe für Natur und Poesie hängt jener am Leben, das ihm so schön erscheint, wo er heimlich ahnt, daß es aus sein wird, daß das Uhrwerk seines Lebens dem Zeitpunkt entgegenschlägt, wo es, vom Flügelschlage des Todesengels berührt, stillstehen wird. Wie oft hat er mit dem Kranken von der Zukunft geplaudert, hat ihn seinen Jungen, den Hans, loben hören und alles das — soll nun aus sein. — Ihn ruft die Pflicht als Arzt; und so schwer es ihm wird, er muß es der Frau sagen, daß es aus sei und der Augenblick sich naht, wo sie eine Wittwe sein würde.

Liebe Frau, haben Sie jemand, der schnell eine Botschaft übermitteln kann, wenn Sie Verwandte haben, die ihren lieben Mann lebend noch einmal sehen wollen? Denn — — — Muth, liebe Frau, er darf es nicht hören, fassen Sie sich, um ihm den letzten Frieden nicht zu stören — — — es geht zu Ende; ärztliche Kunst ist machtlos dem Gebote der Natur gegenüber. — — — —

Am Häuschen spielt ein blonder Knabe. Dreizehn Jahre mag er alt sein und doch blicken schon so träumerisch die dunklen Blauaugen. Wie er so dasteht und den sehnenden, verlangenden Blick in die Ferne schweifen läßt — — ob er wohl die Wolke ahnt, die sich über seinem jungen Hause zusammenzieht?

Ja, es ist der Sohn, der jüngste des kranken Mannes dort im Erkerzimmer und sein Liebling zugleich. Wie zärtlich hat er den kranken Vater in all den Tagen der Krankheit begrüßt, ihm Blumen gebracht und ihm die Erstlinge seiner Poesie zum Lesen gebracht, das reife Urtheil zu hören.

Der Junge ahnt nichts von dem schweren Geschick, das ihm bevorsteht. Trotzdem ist ihm heute wunderbar ernst zu Muthe; er athmet begierig die duftgesättigte Luft ein und spürt in ihrem leisen Hauch mit dem Instinkte einer tief empfindsamen Seele doch etwas wie Bangigkeit sich anwehen — und so eilt er denn ins Haus zurück um den geliebten Vater zu besuchen.

Hans! Ja, Mutterl? Bring diesen Brief schnell zur Tante und warte auf Antwort. Der Junge nimmt die Mütze, wirft noch einen Blick zur Krankenstube hin und läuft dann schnell ins Thal hinunter. — — — —

— — Elise, Elise, hörst Du's? O, das sind die Lieben, die mich rufen, ich soll zu ihnen kommen. O! ich sehe einen Garten und ein weites Feld mit vielen, vielen Blumen und — sieh dort meine Mutter — Mutter — — Elise, mein innigst geliebtes Weib, ich muß zu ihr. Leb w — o — h — l, w — o i — st m — e — i — n H — a — u — s —, r — u — f — ihn schnell — — — Ein langer Athemzug und ein Wanderer hat ausgelitten. Neben ihm sinkt seine Gattin in die Kniee und ein Thränenstrom ergießt sich über die kalten, lieben Hände.

— — — Hans hat das Haus seiner Tante erreicht, giebt ihr den Brief und wartet, sinnend nach dem Inhalt, mit in die Ferne gerichteten Augen den Bescheid. Eine Bewegung läßt ihn zur Tante blicken und er sieht, wie die Schwester des Vaters eine Thräne im Auge zerdrückt und auf ihn zukommt.

Da, ein jähes Entsetzen, Begreifen erfaßt die junge Seele, schnürt ihm die Kehle zusammen — der Vater — der Brief — die Thränen der Tante — alles wirbelt sekundenlang in dem gemarterten Kinderherz — ein gellender Schrei — und aus dem Hause jagt der Junge wie ein gehetztes Wild.

Athemlos erreicht er das Häuschen der Eltern, und Vater, Vater gellt sein verzweifelter Ruf durch die stillen Räume, ihm rast das Blut durch die jungen Adern und das Herz klopft zum Zerspringen, er fliegt zum Krankenzimmer, stößt den Arzt, der sich ihm beruhigend in den Weg stellt, wie wahnsinnig bei Seite — reißt die Thür offen, taumelt hinein — — — zu spät, er sieht es an dem Antlitz des Vaters; zu spät, bringt er noch röchelnd heraus, dann fährt er mit den Händen in die Luft und bricht besinnungslos am Bette Dessen zusammen, der ihm das Liebste im Leben war, der ihm die höchste Liebe entgegenbrachte und dem seine ganze Kinderliebe galt.

Der Arzt und die Mutter bemühen sich um den Jungen und bringen ihn ins Bett. Fiebernd wälzt er sich hin und her und in seinen wirren Phantasien klingt die Klage um den Todten immer und immer wieder hervor. Dann wird es still. — — —

Etwas Dunkles schleicht in der Nacht ins Todtenzimmer, redet und flüstert mit dem todten Manne, sinkt an dessen Bette nieder und weint, weint lange und herzzerreißend. Es ist der Junge. Allmählig wird ihm leichter und ihn umfängt ein süßer Traum — er ist bei seinem Vater im Himmel und die Engelein singen um sie gar süße Melodien.

— — — Der Morgen bricht an — das Bett des Jungen ist leer. Am Bette des Vaters niedergesunken, die Hände auf denen des Vaters gefaltet, kauert er da. Man hebt ihn auf und bringt ihn ins Bett zurück. Aber der Junge bleibt still. Der Arzt kommt — ein Herzschlag — ich wußte, er konnte es nicht überleben. — — —

Friedlich still blinken die Sterne ins Thal hernieder. Die Erde ist schlafen gegangen. Der Mond gießt sein Silberlicht auf den stillen Friedhof, auf zwei neue Gräber — dahin haben sie die Beiden gebettet.

So ruhen sie nun wieder vereint. Die alten Bäume und Weiden nicken und rauschen, als kennten sie das Schicksal des jungen Herzens, das ein jäher Sturm gebrochen. In ihren Zweigen singt leis eine Nachtigall — Grabespoesie.

Amen!

Im Lande des Mullah.

Skizze vom neuesten afrikanischen Kriegsschauplatz.

Von Erich Warner.

(Nachdruck verboten.)

Von uralten Sagen umwoben, barg sich das Osthorn Afrikas, das Somalland, Jahrtausende hindurch in ein geheimnißvolles Dunkel. Es war das märchenhafte Morgenland der alten Aegypter, das „Land Gottes“. Hier entstand der Phönix aus einem Rest von Weihrauch, hier weilte Ammon in den Feldern des Weihrauchs und war selig in dessen Genuß. Später drangen die Aegypter erobernd in dieses Paradies ein, und auf den Darstellungen in ihren verfallenen Tempeln sehen wir noch heute die rothen Bewohner des Landes abgebildet, wie sie mit ihren Viehherden unter Weihrauchbäumen leben.

Jahrtausende rauschten dahin. Neue Völkerwogen zogen über das rothe Meer, alte Kulturen stürzten zusammen und neue höhere gingen auf. Das „Land Gottes“ aber blieb von ihnen unberührt. Wiederum versank es in das Dunkel des Geheimnisses, bis die neue Zeit den Schleier, der es verhüllte zerriß. Jenseits des Wüsten-Gürtels, der seine Küste umsäumt, steigen in regellosen Zügen, von wilden Schluchten durchzogen, Gebirge empor. Weiden grünen auf den Hochflächen, an den Flußläufen stehen Haine und Wälder, und in ihnen duftet es herrlich; denn hier wachsen noch immer die Boswellien, die das theuere Harz, den Weihrauch liefern, hier gedeihen die Balsamodendren, die uns die heilkräftige Myrrhe spenden, aber ein „Land Gottes“ sind diese wohlriechenden Gefilde nimmermehr, man hat sie vielmehr ein Land des Satans genannt.

Das haben die kühnen Forscher erkennen müssen, die in das Herz des Somallandes vorzudringen suchten. Unablässig bedrohten die Speere der Bilden sie und ihre Begleiter. Ein Deutscher war es, der die Reihe der Opfer der Wissenschaft in diesen Gebieten eröffnete; auf dem Dampfer „Wolf“ drang Baron Klaus von der Decken, dem Lauf des Juba folgend, im Jahre 1865 bis Bardera vor, wo er mit einigen Begleitern von den räuberischen Eingeborenen ermordet wurde. Aber der Muth und die Ausdauer der Weißen zeigten sich zäher als die Hinterlist der Somal, heute ist das Osthorn Afrikas nicht mehr ein weißer Fleck auf der Karte des dunklen Welttheils, und wir sind wohl unterrichtet über die Lebensart, Sitten und Gebräuche des wilden Hirtenvolkes, das sich gegenwärtig unter der Führung eines fanatischen Mullah gegen die englische Herrschaft erhob.

Gegenüber Aden liegt Bardera, gleich dem nahen Zeila eine uralte Siedelung. Sie ist der Stützpunkt der englischen Unternehmen. Man ist enttäuscht bei seinem Anblick, denn von den Wundern des Orients nimmt man hier nichts wahr. Nur einige wenige Steinbauten ragen am Ufer empor, und sie sind von Fremden, von Arabern, Indern und Europäern errichtet worden. Rings um diese schaaren sich die Hütten des Somalvolkes, und sie verrathen uns sogleich die Kulturstufe, auf der die Söhne des Weihrauchlandes stehen. Nirgends in der Welt baut sich der Mensch einfachere Wohnstätten. In den Boden sind Stangen und Reiser gesteckt, darüber Häute, Felle, alte Kleiderfetzen als Dach und Wände gebreitet und das Somalhaus ist fertig; ein echtes Haus des Nomaden. Aus solchem Material sind auch die Läden der Händler errichtet, nur sind sie noch mit einem vorspringenden Dach aus Leinwand versehen, das gegen die Sonnenstrahlen schützt, oder während der Nacht heruntergeklappt wird und das Krämerhaus verschließt. Diese Eingeborenenstadt gleicht einem Budenmarkt und wechselt im Laufe des Jahres an Größe, je nachdem die Karawanen aus dem Innern kommen und gehen.

Auf diesem Markte kursiert noch der Maria-Theresiathaler und mit ihm werden die Erzeugnisse des Landes bezahlt: Weihrauch, Myrrhe, Straußenfedern, kleine Goldmengen, Gummi-arabikum, Häute, Felle und auch lebendes Vieh. Es geht hier friedlich zu, der Somali*) wird in der Stadt in Schranken gehalten und muß, bevor er sie betritt, bei der Thorwache die Waffen abliefern.

*) Einzahl Somali, Mehrzahl Somal.

Die Somal sind kein häßlicher Menschenschlag, hochgewachsen und schlank, mit üppigem wohlfrisiertem Haar, in das eine lange Holznadel, Kamm und Putzapparat zugleich, gesteckt wird, in das baumwollene Hemd und den Mantel gehüllt, stehen sie vortheilhaft von den Negern ab. Die Somalfrauen und Mädchen sind anmuthig, so lange sie jung sind, altern aber sehr rasch und werden dann abschreckend häßlich. Sie lieben den Schmuck, Halsketten, Armbänder und Ringe, wie alle Evastöchter, verbergen aber, wenn sie verheirathet sind, ihre Haare nicht zum Vortheil unter baumwollenen Tüchern oder Lappen.

Den echten Somali lernt man aber an der Küste in den Hafenstädten nicht kennen. Man muß landeinwärts ziehen, wo er mit seinen Herden weidet und in seinen Zelthäusern haust. Dort in der Steppe legt der Mann niemals seine Waffen ab. Zwei Speere, einen zum Stechen und den anderen zum Werfen, sowie ein dolchartiges Schwert und einen runden kleinen Schild trägt er stets bei sich. Er braucht sie oft, denn die Viehzucht ist nicht sein ausschließlicher Beruf; er ist auch Räuber von Profession. Wo das Gelände hügelig, von Thalkesseln und Schluchten zerrissen ist, lauert er im Hinterhalt auf die Karawanen. Man reist darum im Somaligebiet wie im Feindesland. Die Karawane hat starke Bedeckung, die immer kampfbereit ist; in der Nacht werden rings um das Lager Wachtposten ausgestellt und niemand darf sich aus dem Lager entfernen oder auf dem Marsche zurückbleiben; ein solcher Nachzügler wird fast immer erbarmungslos niedergestochen. Aber nicht nur die Menschen bedrohen die Reisenden, auch reißende Thiere sind hier gefährlich. Wenn die Lagerfeuer brennen, umlauern Leoparde das Lager, und um die Runde vernimmt man aus dem tiefen Dunkel das Heulen der Hyänen und das Gebrüll des Königs der Thiere.

„Auf einem Nachtmarsche“, berichtet Paulitschke, „wurde unsere Karawane von einem ganzen Rudel von Löwen umschlichen und über zwei Stunden lang verfolgt. In der pechfinsteren Nacht erscholl ab und zu das Gebrüll der hungrigen Thiere so nahe an unserer Nachhut, daß wir jeden Augenblick einen Angriff auf die Kameele und die Mannschaft befürchteten. Die Thiere geriethen selbst in große Furcht und waren nicht von der Stelle zu bringen. In solchen Augenblicken mußte mit peinlicher Sorgfalt darauf gesehen werden, daß Menschen und Thiere eng beisammen blieben und sich keiner von der Karawane auch nur wenige Schritte entfernte; er wäre sonst sicher des Todes gewesen, wie das so viele Beispiele in diesen Gegenden täglich beweisen. Durch Anbrennen von Holzspänen und Schwingen einer brennenden Lampe vermag man die Gefahr zu bannen . . . . immer aber bleibt das stundenlange Marschiren in solcher Gesellschaft eine unangenehme Sache.“

Die Somali bedrohen in ähnlicher Weise die Karawanen, sie heften sich an die Nachhut und suchen Vereinzelte und Ermüdete zu überwältigen und zurückgebliebene Transportthiere zu erbeuten. Es sind dies Künste des Kleinkrieges, die sie erfolgreich auch gegen die englischen Truppen unter Oberst Swayne angewendet haben. Man kann nicht sagen, daß der Somal dabei mit persönlichem Muth zum offenen Kampfe schreitet; in diesem benimmt er sich zumeist feig, die Hinterlist ist der Grundzug seiner kriegerischen Operationen.

In mancher Hinsicht erinnert er an die Kopfjäger unter den Dajaken. Bei manchen Somalistämmen ist es Sitte, daß der junge Mann nicht eher heirathen darf, als bis er einen Feind getödtet hat. Nach der Zahl der besiegten Feinde wird der Ruhm des Mannes bemessen. Er prunkt damit auch durch äußere Abzeichen. Für jeden erlegten Feind schmückt er seine Stichlanze mit einem metallenen Ring. Krieger, die schon ein Menschenleben vernichtet haben, dürfen in ihr Haar eine Straußenfeder stecken; junge Männer, die es noch nicht gethan haben, stecken, wenn sie auf dem Kriegspfad oder Raubzug sich befinden, eine Straußenfeder an den Sattel. Solche Räuber gelten als die gefährlichsten, weil sie alles daran setzen, das Ehrenabzeichen in ihrem Kopfhaar tragen zu dürfen. Selbst im Grabe wird der Mord geehrt; dem todten Somalhelden werden auf den Grabhügel so viel säulenförmige Steine gesetzt, wie viel Feinde er umgebracht hat.

Die Somali sind Bekenner des Islam, aber zumeist nur dem Namen nach; sie verrichten wohl einige Zeremonien, kümmern sich aber im Grunde wenig um die Lehren des Propheten. Auch ihre staatliche Organisation ist sehr locker. Die Stämme haben wohl ein Oberhaupt, das Ugas genannt wird, aber die Macht dieser Ugase ist sehr gering. Sie reisen von einer Familie zur anderen, sammeln Tribut und schlichten allerlei Streitigkeiten. Im Kriege führt der Ugas seinen Stamm an, aber noch keiner von ihnen soll sich als Held erwiesen haben. Viel wichtiger und bedeutender ist nach Paulitschke die Rolle dieser Häupter als Träger des Islam bei ihren Völkern und sie halten sich infolgedessen auch für hehre, durch eine religiöse Weihe geheiligter Persönlichkeiten. In jüngster Zeit haben sowohl die Aegypter als auch später die Engländer den Ugasen ein kleines Jahresgehalt ausgezahlt, um sie für sich zu gewinnen. Aber weder die Maria-Theresiathaler noch die Rupien, weder Ehrensäbel noch Emirmäntel haben die wilden Somal bewogen, ihr altgewohntes Räuberleben aufzugeben. Mit einer Macht, wie sie es früher niemals entfaltet, sieht das Volk gegen die Fremden. Der Waffengewalt muß es vorbehalten bleiben in der alten „regio cinnamomifera“, in dem „wohlduftenden Lande“ menschenwürdige Zustände zu schaffen.

Weiteres aus Ohm Krügers Memoiren.

In dem jetzt vorliegenden weiteren Auszug der „Times“, Auszügen aus dem Memoirenwerke des Präsidenten Krüger, dürfte u. a. folgendes von Interesse sein:

Krüger spielte schon im Jahre 1877 unter denen, die die Burghers vor Annexion warnten, die erste Rolle. Zweimal ging er nach London, um mit der englischen Regierung darüber zu konferiren, nahm an drei Massenversammlungen theil, die den britischen Oberkommissar überzeugen sollten, daß die Behauptung, die Buren selbst wünschten die Annexion, falsch sei. Bald darauf gelang es ihm, den Plan einer Föderation der südafrikanischen Staaten zu nichte zu machen. Krüger beschreibt, wie in den geheimen Kämpfen der folgenden zwanzig Jahre Cecil Rhodes und die Chartered-Company im Bunde mit der englischen Transvaal-National-Union, später Chamberlain und Sir Alfred Milner die treibenden, bösen Mächte gewesen seien. Von Rhodes, dessen Machtbegründung durch die Amalgamirung der Diamantminen von Kimberley und dessen politische Laufbahn im Kaplande er skizzirt, sagt Krüger, daß er trotz aller Lobeserhebungen seiner Freunde einer der gewissenlosesten Charaktere gewesen sei, die es je gegeben habe. „Der Zweck heiligt die Mittel“ wäre sein politisches Glaubensbekenntniß, er selbst der Fluch Südafrikas gewesen.

Ferner erzählt Krüger, welche Mühe er hatte, Dr. Jameson nach dem berüchtigten Raid im Jahre 1895 vor der Rache der Buren zu schützen und Jamesons Auslieferung an England zur Bestrafung durchzusetzen. Er geißelt in seinem Buche die doppelzüngige Haltung der englischen Regierung gegenüber dem unter dem Namen Transvaal-National-Union in Johannesburg gegründeten englischen Verein. Der Häuptling Malapoch hatte seine den Gesetzen gemäß an Transvaal steuerzahlenden Unterthanen ermorden lassen. General Joubert machte zu einer Strafexpedition mobil. Unter den Dienstpflichtigen war auch eine Menge junger Leute fremder Nationalitäten. Alle gehorchten dem Rufe der Feldkornets, nur die britischen nicht, obwohl die englische Geistlichkeit ihr Möglichstes that, sie dazu anzuhalten. Schließlich mußten die Widerspenstigen nach Artikel 5 des Kriegsreglements festgenommen werden. Sie appellirten an den Oberrichter, der gegen sie entschied. Die britische Regierung nahm amtlich von den Vorgängen Notiz. Sir Henry Loch wurde zur Konferenz mit der Transvaal-Regierung nach Prätoria geschickt. Bei seiner Ankunft benahmen sich die Engländer im höchsten Grade ungehörig, sie spannten die Pferde des Wagens, in dem Krüger mit Loch saß, aus, zogen ihn unter Absingen von Spottliedern auf den Präsidenten und, nachdem sich einer der Rädelsführer mit einem Union-Jack in der Hand auf den Kutscherbock geschwungen hatte, nach dem Transvaal-Hotel. Außerdem suchte die Union Loch auf jede Weise nach Johannesburg zu locken, wo die Revolutionäre mehr freies Spiel hatten. Loch folgte der Einladung dorthin auf Krügers dringendes Abrathen nicht, seine ganze Haltung war öffentlich durchaus korrekt, aber wie handelte er im Geheimen? Als der Johannesburger Besuch aufgegeben war, schickte die National-Union Abgeordnete mit einer Adresse an Loch, die die unflätigsten Beschuldigungen gegen die Transvaalregierung enthielt. Oeffentlich rieth Sir Henry Loch der Deputation, ihre Beschwerden ruhig vor den Volksraad zu bringen, insgeheim aber hat er sie gleichzeitig gefragt, wie viel Flinten und Munition sie in Johannesburg hätten, und wie lange sie unter Umständen dort aushalten könnten, bis britische Truppen von draußen zu ihnen stoßen könnten. Schließlich schildert Krüger den Beginn und Verlauf seiner Verhandlungen mit Chamberlain, die dem Krieg unmittelbar vorausgegangen waren.

Chamberlain lud Krüger nach England ein, während er gleichzeitig erklärte, über Artikel 4 der Londoner Konvention den einzigen, der noch eine Beschränkung der Burenunabhängigkeit enthielt, nicht verhandeln zu wollen. Außerdem verlangte er, Johannesburg soll eine Art „home rule“ bewilligt werden. Inzwischen hatte der Jameson-einfall die Buren mißtrauisch gemacht. Sie begannen mit der Anschaffung von Munition, Flinten und Kanonen um so mehr, als sie von alledem so gut wie nichts hatten. Die Burghers, die überhaupt Gewehre besaßen, hatten nur Martini-Henryflinten. Diese Rüstungen wurden noch eifriger betrieben, nachdem im Anschluß an die parlamentarische Untersuchungs-Kommission sich herausgestellt hatte, daß Chamberlain an dem Jameson-Einfall nicht so unschuldig war wie er that. Nachdem er

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Mild-gesalzene **Lachsschinken** empfehlen **Gebrüder Hensel**
Großh. Hoflieferanten. 13569.2.1

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme beim Hinscheiden unseres nun in Gott ruhenden, unvergesslichen Gatten, Vaters, Bruders, Schwagers, Schwiegersohnes und Onkels

Rudolf Oberst, Kaufmann

für die reichen Blumenspenden und zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte, sprechen wir unseren innigsten Dank aus.

Karlsruhe, den 2. November 1902. 13580

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Anna Oberst, geb. Spohn.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Mittheilung, daß unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Regine Berwanger, geb. Mayer,

heute Mittag nach langem, schwerem Leiden im 61. Lebensjahre verschieden ist.

Wir bitten um stille Theilnahme. 13578

München (Schwanthalerstraße 39 I), 2. November 1902.

Im Namen der Hinterbliebenen:
A. Berwanger, Subdirector.

Die Beerdigung findet Dienstag den 4. November, um halb 4 Uhr Nachmittags, vom israelitischen Friedhofe aus statt.

Danksagung.

Für die vielen wohlthuenden Beweise aufrichtiger Theilnahme anlässlich des Hinscheidens unserer nun in Gott ruhenden lieben Mutter

Frau Bertha Roth
Hauptlehrers Wittwe

sowie für die überaus zahlreichen Blumenspenden sagen verbindlichsten Dank.

13577

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Gesetztes Fräulein
sucht **Filiale** zu übernehmen od. gutgehendes kleines Geschäft zu miethen ev. zu kaufen. Off. unt. B20562 an die Exp. der „Bad. Presse". 2.1

Verloren
wurde am Samstag von der Bernharduskirche bis zum Friedhof oder in demselben eine **silberne Damenuhr sammt Kette.** Abzug. geg. Belohn. Werderstraße 27, 4. St. B20570

Hund,
Wolfspitzer, klein, schwarzbraun, **verlaufen.** Wiederbringer erhält Belohnung. 13575.2.1
Marienstraße 43, 4. St.

Kosttisch.
An einem guten bürgerl. Mittags- und Abendtisch können noch einige Herren theilnehmen. B20566
Amalienstr. 17, 2. St.

1½ Morgen **Acker** im oberen Feld, vis-à-vis d. neuen Maschinenfabrik, sind u. annehmb. Preis sof. **zu verpachten.** Näh. Lameystr. 7, 3. St., l. B20558 2.1

Ein schwarz-ledernes
Sopha
mit schön verziertem Gestelle ist billig zu verkaufen, ebenso **2 Faß** von 150 und 230 Ltr. bei 13574
H. Kromer Wwe.,
Karl-Wilhelmstraße 34.

Vermittler
für **Versicherungen aller Branchen gesucht. Beihilfe kostenlos.**
Hohe Provision, nach guter Leistung Fixum. 6.5
Angebote unter Nr. 13202 an die Exped. der „Bad. Presse" erbeten.

Seminaristin ertheilt **Kindern** gründliche **Nachhilfestunden** in allen Fächern. Off. unter. Nr. B20529 an die Exp. der „Bad. Presse" erbeten.

Großer, viereckiger, gut erhaltener
Arbeitstisch
für ein **Bureau** zu **kaufen gesucht.** Offerten mit Preisangabe unter Nr. 13532 an die Expedition der „Bad. Presse". 2.2

Ein noch gut erhaltenes **Damenrad** zu **kaufen gesucht.** Offerten mit Preisangabe unt. B20542 an die Exped. der „Bad. Presse".

Lokomobil, 12 Pferdekräfte, von Lanz Mannheim, Ankaufspreis 3700 Mk., fast neu, ist Verhältnisse halber sofort um 2700 Mark zu **verkaufen.**
Zu erfragen unter Nr. B20568 in der Exp. der „Bad. Presse".

Ein guterhaltener **Kinderliegwagen** ist zu verkaufen. Zu erfr. unter Nr. B20504 in der Expedition der „Bad. Presse". 2.2

Zaunkönige, 2 zahme, und eine **China-Amsel** abzugeben.
B20557 Herrenstraße 38, 2. St.

Dem Sturme nach Listen
der **Jubiläums- u. Düsseldürfer Lotterie** begegnend, theile meiner werthen Kundschaft mit, daß solche bis **Mittwoch** kommen dürften. Die Arbeit war zu groß. 13581
Empfehle trotzdem **Zeller-Loose** à 2,40 Mk., **Berliner, Straßburger u. s. w.,** bei Mehr mit Rabatt.
Carl Götz,
Hebelstraße 11/15, Karlsruhe.

Geschäftshaus in Frankfurt a. Main zu kaufen gesucht, event. in Tausch gegen hiesige Bauplätze. Off. unter W. 1023 an die Annoncen-Expedition G. L. Daube & Co., hier, Herrenstraße 33. 13585

Motorenverkauf.
8 HP **Hillescher Motor,** liegend, 2 HP **Deutzer Motor,** stehend, für Gas- oder Benzinbetrieb, sind billig zu verkaufen. B20464.2.2
B. Wirth, Gartenstraße 10.

Wegen Todesfall und Aufgabe der Landwirthschaft ist ein kräftiges, fehlerfreies 6082a.2.1
Pferd
(4jährige Stute, Schwarzschimmel) unter jeder Garantie **zu verkaufen.**
L. Spohrer, Wwe.,
„zum Adler", Weingarten.

2 Ladenschränke
mit Glasschiebethüren, mittlerer Größe und gut erhalten, sind umzugshalber billig zu **verkaufen.** B20431.4.2
Karl-Friedrichstr. 20, links.

Zu verkaufen
ist billig **1 Büffet, 1 Bücherschrank, 1 Vertiko,** alles noch gut erhalten. Näheres am **Rangirbahnhof,** Stationsgebäude, 3. St. B20334.2.2

Billig zu verkaufen:
1 Sopha, 2 Fauteuil, 1 Ovaltisch, 1 Büffet, 1 Brandschrank, 3theil., 1 Schlafsopha, 1 Eisschrank, **alles gut erhalten.** B20346.3.2
Kaiserstraße 79, 1. St.

Ein feines **Damenfahrrad** s. bill. zu verkaufen. Zu erfr. unt. Nr. 13555 in der Exp. der „Bad. Presse". 2.2

Gelegenheitskauf.
1 schöner Divan 30 M., schöner Kameeltaschendivan 58 M., sehr schöne Plüschgarnitur für nur 120 M., Schreibtisch 30 M., Bett 18 M., 2 sehr schöne französische Bettstellen mit Rosten, Matratzen und Polstern 68 M., Waschkommode 20 M. und Versch. sehr billig zu verkaufen.
B20586 **Kaiserstr. 37,** parterre.

Großer Spiegel,
neu, mit starkem geschliff Glas und modern. Rahmen, 87 cm hoch, 62 cm breit, für nur 10 Mk. zu verkaufen.
B20574 **Erbprinzenstr. 30,** 2. St.

Eine **Nähmaschine,** sehr gut erhalten, ist billig zu verkaufen. 3.2
B20430 **Kaiserstr. 17,** Hth. II.

Ein großer wachsamer
Hofhund
(Neufundländer Hündin) ist billig zu **verkaufen.** 3.2
Offerten unter Nr. 13588 an die Exp. der „Bad. Presse".

Vögel zu verkaufen.
Eine Parthie Exoten, auch Carnarien, worunter drei Stück Pariser Trompeter, sind zu verkaufen. 13542.2.2
Waldhornstraße 62, Laden.
F. Schreyer senior.

Alpenverein (E.V.)

Montag den 3. November, Abends 8³⁰ Uhr im **Saale 3** bei **Schrempp** (Waldstraße)
Monats-Versammlung.
Vortrag des Herrn Zahnarztes **Allers** (mit Lichtbildern): **„Eine Reise nach den Pyrenäen und Spanien".**
Auch die Familienangehörigen der Mitglieder sind hierzu eingeladen.
Der Vorstand.

Verein der deutschen Kaufleute 9349
Ortsverein Karlsruhe.
Heute Dienstag:
Haupt-Versammlung
im Vereinslokal „Prinz Carl".

Gesangverein Germania.
Heute Montag Abend 9 Uhr:
Probe.
Der Vorstand.

Zitherclub Karlsruhe.
(Local „Prinz Carl".)
Montag und Donnerstag, jeweils Abends ½9 Uhr:
Probe für Cursus I u. II.
Der Vorstand.

M. H. Personal!!
für Hôtels, Restaurants und Cafés empfiehlt das **Placirungsbureau** von 11454*
M. Hauwyhler, Karlsruhe,
Adlerstraße 28, Telefon 122.

Schneider,
Kleinstückmacher, tüchtig, sofort für dauernd gesucht bei B20580.2.1
J. Blumenstetter, Adlerstr. 27.

Gehilfe-Gesuch.
Suche sofort einen tüchtigen Gehilfen, nicht unter 20 Jahre alt, für Salon u. Kabinet. B20571 2.1
J. Merz, Friseur, Kaiserstr. 107.

Gesucht
zum sofortigen Eintritt einen tüchtigen
Monteur
bei der Wasserleitung in **Gondelsheim** b. Bretten. Anmeldung beim Unternehmer daselbst. B20569.2.1

Jüngere Verkäuferin,
womöglich aus der Papierbranche, per sofort oder 15. Nov. **gesucht.** Fräulein, welche **selbständig** zu arbeiten im Stande sind, **im Umgang mit dem Publikum flink und freundlich,** wollen **selbstgeschriebene** Offerten mit **Angabe der Gehaltsansprüche** unt. Nr. 13579 in der Exped. der „Bad. Presse" abgeben. Stellung angenehm und dauernd und werden Damen aus hiesigen Familien bevorzugt.

J. D.
Suche für sofort:
2 junge chice Kellnerinnen f. Auswärts,
1 jungen Koch, 50/60 Mk., f. „
2 Hausmädchen für Auswärts.
Stelle suchen:
1 Beiköchin, sowie diverse Kellner und Hoteldiener. B20578
Bureau Dietrich, Kreuzstr. 20.
Telephon 1382.

Ein ordentliches, junges
Mädchen
kann sofort eintreten. 13381.3.3
Mühlburg, Hildastraße 19, part.

Ein jüngeres **Mädchen** für kleineren Haushalt, am liebsten vom Lande, wird sofort gesucht. B20581
Zu erfragen Ritterstraße 8.

Monatsfrau
auf einige Stunden des Tages **gesucht.** Zu erfragen in der Exp. der „Bad. Presse" unter Nr. 13382. 3.3

Lehrling
mit besseren Schulkenntnissen und guter Handschrift wird für ein Versicherungs-Bureau unter günstigen Bedingungen per **sofort gesucht.** Offerten unter Nr. 13507 an die Exped. der „Bad. Presse" erb. 3.2

Ein Glaser-Gehilfe
mit guten Zeugnissen, militärfrei, sucht in Glaserei oder solcher mit Schreinerei bleibende Stellung. Off. zur Weiterbeförderung unter Nr. 6088a an die Exped. der „Bad. Presse" erbeten.

Junger Kaufmann, 20 Jahre alt, militärfrei, **sucht,** gestützt auf prima Zeugnisse, per 1. Januar 1903 **Engagement.** Gefl. Offert. unt. B20560 an die Exp. d. „Bad. Presse".

Eine tüchtige, nette, gewandte
T. Kellnerin
sucht in Restaurant oder Gasthof mittleren Ranges zum baldigen Eintritt **Stelle** durch 13518.2.2
K. Trösters Bureau,
Kreuzstraße 17.

Stelle-Gesuch.
Suche für ein jüngeres, kräftiges **Mädchen,** welches das Weißnähen erlernt, sowie schon einige Zeit gedient hat, bei nur guter Familie Stelle als Zimmermädchen. Eintritt event. sofort. 6076a.2.1
Heinr. Heinzelmann,
Pforzheim, Calwerstraße 118.

J. Stellen suchen:
Mehrere tüchtige Privatmädchen, welche kochen können und alle Hausarbeit mit versehen, Mädchen für Wirthschaftsküche, auch tüchtige Hausburschen mit guten Zeugnissen. B20576
Bureau Jasper, Durlacherstr. 58.

Laden zu vermiethen
in bester Geschäftslage Ettlingens. Zu erfragen Kronenstraße Nr. 618 daselbst. B20524.3.1

Laden
mit 1 Schaufenster, eventuell mit Wohnung, **für jedes Geschäft passend,** ist im **Neubau Waldstraße 50** zu vermiethen.
Näheres im Bureau Waldstr. 89, 1. Stock. 13450.4.2

Herrschaftl. Wohnung
Stefanienstraße 54 ist im 2. St. eine **Herrsch.-Wohnung** von 5 Zimmern und Zubehör mit elektr. Anlagen, ebenso sind **zwei Zimmer,** unmöblirt, mit **Badezimmer** sofort zu vermiethen, eventl. auch zusammen. 10946

Karlstraße 27,
am Stephanplatz, ist eine schöne Wohnung von 6 Zimmern und Badezimmer sogleich od. später zu vermiethen. Näheres im Möbelladen daselbst. 11902

Sofienstraße 140
ist 2 Treppen hoch eine geräumige, schöne **4-Zimmerwohnung** nebst Badezimmer zu vermiethen.
Näheres 2. Stock rechts. 12345

Werderstraße 21
sind zwei schöne **Mansardenzimmer** sofort zu vermiethen. Ebendaselbst ist eine **Wohnung,** ein Zimmer mit Küche, sofort zu vermiethen. Zu erfragen in der Wirthschaft.
13447* **Gustav Zöller.**

Bürgerstr. 13 im Seitenbau 3. St., ist eine freundliche **Wohnung,** 3 Zimmer, Kammer, Küche u. Keller sofort oder später zu vermiethen. Preis 210 Mark. Zu erfragen im Vorderhaus, Laden. B20549.2.2

Durlacherstraße 36 ist im 2. Stock eine schöne **Wohnung** zu vermiethen auf 1. Dez. B20534.2.2

Herrenstraße 60 sind im Hinterhause **zwei Wohnungen,** die eine mit 2 Zimmern, Küche Keller, Glasabschluß, die andere 1 großes Zimmer, Küche, Keller, Glasabschluß, für sogleich oder später zu vermiethen.
Näheres im 2. Stock des Vorderhauses. B20564

Hirschstr. 12, Hinterh. 2. St., ist eine **Wohnung,** 2 Zimmer, Küche, Keller, Mansarde, Gas- und Wasserleitung, sofort an kleine Familie zu vermiethen. 12184*

Kaiserstraße 157 sind sofort oder später in ruhigem, geordnetem Hause, 2 Treppen hoch, zwei kleine, unmöblirte **Zimmer** nebst Kohlenkeller an solides Fräulein um billigen Preis zu vermiethen.
Das Nähere daselbst von 10 Uhr an zu erfragen. 11989*

Karl-Friedrichstr. 21, parterre, sind **5 Zimmer** ev. **6** wegen Sterbefall an kleine Familie sofort od. später sehr billig zu vermiethen. B20455.2.2
Näheres Kaiserstr. 34, 2 Treppen.

Klauprechtstraße 10, nächst verl. Karlstraße und elektr. Bahn, sind schöne **4 Zimmerwohnungen** nebst allem sonstigen Zugehör auf sofort billig zu vermiethen. 11066*

Lagerplatz
an der Kriegstraße, gegenüber dem Güterbahnhofe, ist per sofort zu vermiethen. Zu erfrag.
B20526 **Kronenstraße 23.**

Marienstraße 70 ist eine **1- oder 2-Zimmer-Wohnung** sogleich zu vermiethen. B20116.10.10
Näheres im 2. Stock.

Möblirte **2 Zimmerwohnung** (Wohn- und Schlafzimmer) mit 2 ganz neuen Betten, 1 Treppe hoch, am liebsten an 2 bessere Herren zu vermiethen. Zu erfragen unter Nr. 11139* in der Expedition der „Bad. Presse."

Rudolfstraße 28, 4. Stock, ist eine schöne **Wohnung** von 3 Zimmern, Mansarde, Keller, Küche und Zubehör sofort zu vermiethen. Zu erfr. im Laden daselbst. B20537.2.2

Uhlandstraße 20a, parterre: 2 Zimmer, Küche, Keller und 1 Mansarde; daselbst im 2. Stock: 3 Zimmer, Küche, Keller u. 1 Mansarde auf sofort **zu vermiethen.** Näh. im Bureau Sophienstr. 76. 11159*

Werderstraße 71a ist eine schöne **2- oder 3-Zimmerwohnung** sammt Zubehör sofort oder auf 1. November billig zu vermiethen. Näheres 2. Stock, rechts. B20327.4.4

Wilhelmstraße 38 ist bei guter Familie ein **Parterrezimmer** an einen Herrn billig zu vermiethen. 13303*

Mühlburg. Rheinstraße 10 ist eine **Wohnung** v. 2 Zimmern, Küche, Keller und Speicherkammer auf sofort oder später zu vermiethen. Näheres b. Eigenthümer daselbst. B20523.2.2

Mühlburg, Rheinstraße 32, ist eine freundliche **Wohnung** von 2 Zimmern, Küche u. Zugehör sogleich billig zu vermiethen, eine deßgleichen von einem Zimmer u. Küche. B20291

Wohn- und Schlafzimmer,
gut möblirt, sind mit oder ohne Pension **zu vermiethen.** *
Akademiestraße 29, eine Treppe.

Akademiestraße 32 ist ein schönes **Mansardenzimmer** sofort zu vermiethen. Näheres im 2. Stock.

Akademiestraße 32, 2. Stock, sind **Wohn- u. Schlafzimmer,** sofort beziehbar, zu vermiethen. B20578

Augustastraße 1a, 3. Stock, nächst der elektr. Bahn, **möbl. Zimmer mit sep. Eingang sofort billig zu vermiethen.**

Douglasstraße 8, 2. Stock, ist ein möblirtes **Zimmer** mit **Pension** sogleich zu vermiethen. B20572

Gerwigstr. 2, part. lks., ist ein gut möbl. **Zimmer** sofort zu vermiethen. B20521

Göthestr. 10 ist ein freundl. **möbl. Zimmer** an 1 oder 2 Herrn sofort zu vermiethen. B20525.2.2

Marienstraße 3, Vorderh., 3. St., ist ein einfach möbl. **Zimmer** an ein Fräulein oder Herrn sofort zu vermiethen. B20565

Marienstr. 19 ist auf 1. Novemb. ein schön möbl., sowie ein einf. **Zimmer** zu vermiethen. Zu erfr. im 2. Stock. B20409.2.2

Morgenstraße 37, 2. St., ist sofort ein gut möblirtes **Zimmer** an einen besseren Herrn billig zu vermiethen. B20567.2.1

Ritterstr. 10/12, Hinth., 3 Treppen hoch, ist ein großes, heizbares **Zimmer,** möblirt oder unmöblirt, sofort zu vermiethen. B20519.2.2

Schützenstraße 23, parterre, wird ein solider Arbeiter in **Kost u. Logis** angenommen. B20436.4.3

Sofienstr. 13, Hth. 3. Stock, l., ist sofort ein möblirtes **Zimmer** zu vermiethen. B20484.2.2

Sofienstraße 81b, 3. St. links, ist ist ein möbl. **Wohn- u. Schlafzimmer** an 1 od. 2 Damen auf sof. billig zu vermiethen. B20496.5.2

Uhlandstraße 20, 3. Stock, ist ein heizbares **Zimmer** mit gutem Bett sofort oder später für 8 Mark zu vermiethen. B20429.3.3

Zähringerstraße 76, Ecke Adlerstr., ist ein einfach möbl. **Zimmer** auf 15. Nov. zu vermiethen. B20568

Für Baugewerkschüler! Ein **Zimmer** mit Pension ist zu vermiethen. **Kaiserstr. 134,** H., 2. St. B20577

Gesucht
eine Familien-Wohnung von 4 bis 5 Zimmern in nicht zu großer Entfernung vom Marktplatz per 1. März ev. auch Februar. Offerten mit genauer Preisangabe unter Nr. 13541 an die Expedition der „Bad. Presse". 2.2

Gesucht per 1. April 1903 eine **Wohnung** von 6 Zimmern mit Zubehör. Bevorzugt Stefanien-, Bismarck-, Krieg- oder Westendstraße. Offerten unter Nr. 13321 an die Exped. der „Bad. Presse". 5.8

In guter Familienpension wird **Kost und Logis** von einem jungen Herrn **gesucht.** Offerten mit Preisangabe erbeten **Poste restante M. B. 17.** B20495.2.2

Herr
sucht 1—2 gut möblirte **Zimmer,** event. mit Pension, am liebsten bei alleinsteh. Dame. Offerten mit Preisangabe unter Nr. B20556 an die Exped. der „Bad. Presse".

Kunstblätter, *Stiche, Radirungen, Aquarellgravüren und Kohlendrucke in grosser Auswahl.* **E. Büchle,** *Kunsthandlung und Rahmenfabrik,* **Kaiserstrasse 149.**

Einrahmungen. *Sorgfältigste Ausführung, bestes Material, reiche Auswahl, billige Preise.* **E. Büchle,** *Kunsthandlung und Rahmenfabrik,* **Kaiserstrasse 149.**

Figuren u. Säulen *in Bronce, Terrakotta u. Elfenbeinmasse in moderner Tönung.* 18529.12.1 **E. Büchle,** *Kunsthandlung und Rahmenfabrik,* **Kaiserstrasse 149.**

Frühjahrsmesse 1903 in Karlsruhe

Mittwoch den 5. November ds. Js., Vormittags 9 Uhr, werden auf dem Meßplatze die **Verkaufsbuden-, Waffelbuden-, Zuckerbuden-** und **Geschirrplätze** und anschließend die **Carroussel-, Hypodrom-, Photographen-** und **Schießbudenplätze** für die **Frühjahrsmesse 1903** öffentlich an den Meistbietenden versteigert. 13184.2.2

Karlsruhe, den 20. Oktober 1902.

Die Messe-Kommission.

Deutsche Kolonialgesellschaft,

Abtheilung Karlsruhe.

Montag den 3. November, 8 Uhr Abends, im großen Saale des Museums:

Vortrag

des Herrn Berg-Assessor **Hupfeld** aus Berlin über:

Die deutsche Togo-Kolonie.

Freier Eintritt für die **Mitglieder der Kolonialgesellschaft** und des **Museums** mit ihren Angehörigen, sowie für die **sonstigen eingeladenen Vereine.**

Hieran anschließend **gesellige Vereinigung** im **kleinen Museumssaale,** wobei alle Freunde der kolonialen Sache willkommen sind. 13432.3.3

Der Vorstand.

Freundliche Einladung

zum Besuch der reichhaltigen Ausstellung und Verkauf

Orientalischer Handstickereien,

sowie

handgeknüpfter Smyrna-Teppiche,

angefertigt von armenischen Wittwen, welche ihrer Ernährer beraubt, durch diese kunstvollen Arbeiten ihr und ihrer Kinder Leben fristen.

Die Ausstellung umfaßt eine reichhaltige Kollektion handgestickter Arbeiten auf Atlas, Seide und Waschstoffen in reicher Gold- und Silberstickerei, wie: **Kissen, Decken, Wanddekorationen, Schürzen, Jäckchen, Shawls, Taschentücher, Gürtel, Capes u. s. w.,** sowie **Teppiche aus der Missionsindustrie von Dr. Lepsius in Urfa (Kleinasien), in verschiedenen Größen, kleine und große Vorleger, Sopha- und Saloniteppiche.** 13309.6.5

Die Ausstellung findet statt im **Saale des Kunstvereins, Waldstr. 3, bis Mittwoch den 5. November,** 11—5 Uhr.

Wiederbeginn der Flickschule

für Frauen und Mädchen

Dienstag den 4. November, Abends 7½ Uhr, im **Gemeindehaus Karlsruhe-Mühlburg.** 13474.2.2

Karlsruhe Meßplatz. **Das Theater Schichtl** Erste Reihe Bahnseite.

gibt während der Herbstmesse täglich mehrere seiner beliebten, sowie interessanten

Vorstellungen.

Aus dem decenten Programm wird besonders hervorgehoben: **„Die Puppenkomödie“,** größtes Vergnügen für Jung und Alt, neu in Szene gesetzt. Ferner die Verwandlungs- od. Zauberpantomine **„Archimedes“. Der Serpentintanz oder die Lichtfee.**

In jeder Vorstellung: der bis jetzt schönste

Kinemathograph

mit über 200 ausgewählten neuen Aufnahmen.

Vorstellungen von Nachmittags 3 Uhr ab.

Eintrittspreise ohne jede weitere Nachzahlung: Stuhlsitz 80 Pfg., 1. Platz 60 Pfg., 2. Platz 40 Pfg., 3. Platz 20 Pfg. Kinder überall die Hälfte. 13489.3.2

Bitte genau auf die Firma Theater Schichtl zu achten.

Es ladet ergebenst ein **Johann Schichtl** aus **München.**

Gasthaus und Wein-Wirthschaft

„Zur goldenen Traube“

Ecke Adler- und Steinstraße.

Alt renommirt. **Neu renovirt.**

Jeden Dienstag u. Freitag Schlachttag!

Der neue Inhaber:

Martin Knab,

bisher „zur Sonne“ in Ettlingen.

Telephon 160. Gründung 1844.

Leopold Kölsch

Weiss & Kölsch's Détail

Kaiserstr. 211 **Karlsruhe** Kaiserstr. 211.

Abtheilung für

Damen- und Kinder-Wäsche.

Auf mein sorgfältig gewähltes Lager in gediegenen, recht preiswürdigen Qualitäten mache ich ergebenst aufmerksam.

Fachkundige Bedienung. 12863*

Uebernahme kompletter Wäsche-Ausstattung.

Schloß Friedrichskrone.

Jeden Dienstag und **Freitag**

Schlachtfest.

Hochachtungsvoll 12956*

Eduard Schlüpf,

Ecke Rüppurrer- und Schützenstraße.

Empfehlung!

Unterzeichnete empfiehlt sich im **Waschen** u. schönem **Glanz-Bügeln** tadellose Arbeit, auch wird Wäsche zum Bügeln immer angenommen.

Achtungsvoll B20559

Frau K. Bühler,

Rintheimerstraße 8, II., l.

Ausverkauf

wegen Geschäftsverlegung

Bei Einkäufen von Mk. 5.— an

20% Rabatt

auf

Gardinen- u. Siebstoffe, Rouleaux, Herrenwäsche aller Art, Reform- (Normal-) Wäsche, Kravatten jeden Genres, **Handschuhe, Strümpfe, Schürzen, Korsets;**

und

10% Rabatt

auf

Stickereien u. Einsätze, Klöppel- Kirchen- Häkel- Maschinen- Weiß-Stoffe, Taschentücher. } **Spitzen und Einsätze** 13012.10.4

Oskar Beier

Karl-Friedrichstr. 20

später: **Kaiserstr. 112.**

Reparaturen

an **Fahrrädern, Nähmaschinen, Anlegen von Haustelegraphen** u. s. w. werden prompt u. billigst angefertigt bei

F. H. Butsch, Schützenstr. 37.

Großes Lager in **neuen Fahrrädern** u. **Nähmaschinen,** nur bewährte Fabrikate, sowie sämmtliche Ersatz- und Zubehörtheile Gebrauchte Fahrräder und Nähmaschinen billigst.

Luftschläuche von **4.50 Mk.** und **Laufmäntel** von **7.50 Mk.** an.

Gänselebern

werden fortwährend **angekauft.**

Kreuzstr. 10, bei der kleinen Kirche.

Krautständer,

Waschzüber und **Kübel** in jeder Größe empfiehlt billigst B20543

Georg Dörner, Küfer u. Kübler,

Bürgerstraße 13. 2.2

Wegen Krankheitsfall u. plötzl. Abreise sind bei einem Privatbeamten **1 schönes Pianino, 1 Waschservice, 2 Schränke, Haushaltungsartikel,** alles noch neu, preiswerth zu **verkaufen.** 3.3

Nähere Auskunft ertheilt die Exp. der „Bad. Presse“ unter Nr. B20478.

In meiner **neu eröffneten Filiale**

Waldstraße 65 Ludwigsplatz

direkt am **Markte,** im Hause des Herrn Hofbäckermeisters **Geisendörfer**

sind 13240.8.6

die **Preise** und Qualitäten **genau wie im**

Hauptgeschäft Kaiserstrasse 76,

sowie in meinen übrigen Filialen.

Friedrich Wilhelm Hauser, Karlsruhe i. B.

Anerkannt prompte und reelle Bedienung.

Neu! Neu! Neu!

Humoristisches Velodrom.

Gesetzlich geschützt. Im Ausland zum Patent angemeldet

Zum ersten Mal

in Karlsruhe zur diesjährigen Herbstmesse.

In den größten Städten Deutschlands mit größtem Erfolg und stürmischer Heiterkeit aufgenommen. — Die sehr verehrliche Einwohnerschaft von Karlsruhe und Umgebung lade ich zu zahlreichem Besuche ergebenst ein. B20419.3.2

All Heil!

Edmund Pirzer, München.

Passende Weihnachtsgeschenke.

Jagdgewehre

aus der altrenommirten Gewehrfabrik von **J. P. Sauer & Sohn** nach Preiskatalog. Bestellungen nimmt entgegen und ist zu jeder Auskunft bereit der Vertreter **Bruno Kossmann, Karlsruhe,** Amalienstraße Nr. 14 b. 13025.6.6

Bücherführung schriftliche Arbeiten besorgt **F. Kurz,** Degenfeldstraße 17, 4. Stock. B20232.3.3

Hüte

werden elegant und billig garnirt. Akademiestr. 26, Hth., v. B20451.2.2

Leistungsfähiges

Manufaktur- u. Aussteuergeschäft

gibt an Privaten, unter monatlichen Raten, Waaren jeglicher Art ab. Offert. unter Nr. 10618 an die Exped. der „Bad. Presse“ erbeten. 40.27

Tüchtige Damenschneiderin

empfiehlt sich zur **Anfertigung von Damen- u. Kinder-Garderobe** in und außer dem Hause. B20588 3.2. **Körnerstr. 24,** 1 Tr. hoch.

Modes.

Hüte werden modern und billig garnirt. Ebendaselbst werden **Monogramme** und **sonstige Handarbeiten** angenommen bei billigster Berechnung. B20558.2.2

Mühlburg, Glümerstr. 14, 5. St.